Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53. Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 74. | Redaktion Jos. Grunau. | Dienstag, 11. Februar 1913. (Adolf, Desiderius.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

129. Sitzung vom 10. Februar.

Am Ministertisch: v. Breitenbach.

Präsident Graf **Schwerin** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Der Etat der Bauverwaltung.

Die allgemeine Besprechung wird fortgesetzt.

Abg. Freiherr **v. Maltzahn** (kons.): Wir begrüßen es, daß Tarifermäßigungen auf den Kanälen eingetreten sind. Die Seitenkanäle des Dortmund-Ems-Kanals und der Lippe müssen ausgebaut werden. In der Hauptsache ist das Sache der Provinzen, wenn auch der Staat etwas leisten muß. Beim Ausbau der Oder darf Stettin nicht benachteiligt werden zugunsten Oberschlesiens. Ein Wohnungsgesetz halten wir für dringend erforderlich. Selbstverständlich ist das Sache Preußens, und die Auffassung des Reichsamtes des Innern, daß das Reich eventuell einzugreifen hätte, ist irrig. Auf keinen Fall können wir es dulden, daß das Reich ein Rahmengesetz für das Wohnungswesen schafft. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **König** (Ctr.): Wir müssen unser Augenmerk auf den Plan eines Rhein-Maas-Schelde-Kanals richten. Das würde eine bedeutende Abkürzung der heutigen Wasserwege bedeuten, besonders für das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Auch im Kriegsfalle wäre er sehr wichtig, da er einen weiteren Wasserweg nach einem neutralen Seehafen schafft. Schon Bismarck hat das anerkannt. Die Rentabilität steht außer Zweifel. Das private Kapital wird sich der Sache sofort annehmen, wenn die Bauerlaubnis gegeben wird. Ich bitte den Minister, mit Belgien und Holland Verhandlungen anzuknüpfen.

Minister **v. Breitenbach:** Die Regierung wird alles tun, um zwischen den Interessen Oberschlesiens und Stettins einen Ausgleich herbeizuführen. Die Bedeutung des Wohnungswesens ist gewiß hervorragend, aber die Arbeitslast des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ist schon außerordentlich groß. Für einen Rhein-Maas-Schelde-Kanal liegen uns zahlreiche Projekte vor, die wir prüfen; aber wir müssen uns zurückhalten. Das Hauptinteresse haben die anderen Staaten.

Abg. Dr. **Röchling** (ntl.): Wir halten es nicht für richtig, den großen Rhein-Weser-Kanal bei Hannover im freien Felde enden zu lassen. Zum mindesten müssen Abzweigungen nach Hildesheim und Braunschweig gebaut werden. Wir sind für die Kanalisierung des Mains, auch bevor die Frage der Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein geregelt ist. Holland könnte sich vielleicht infolge der Kanalisierung der Saar und Mosel geneigt zeigen, denn ein großer Verkehr, der heute die französischen Bahnen benutzt, würde dann den Rhein entlang gehen. Für Stettin muß etwas getan werden, um es Hamburg gegenüber zu stärken. Dabei darf Oberschlesien nicht benachteiligt werden. In der Wohnungsfrage ziehen wir die einzelstaatliche Regelung vor; wir müssen den bundesstaatlichen Charakter des Reiches wahren. Die Schiffahrtsverhältnisse auf Weser, Elbe und Rhein liegen nach wie vor ungünstig. Die Regierung sollte die privaten Architekten etwas mehr heranziehen. (Beifall.)

Abg. **Rosenow** (Wp.): Wir sind gegen die Abtrennung der Bauverwaltung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Warum hat Berlin noch keinen Hafen? Wir sind grundsätzlich für ein Reichswohnungsgesetz, halten aber zurzeit nach Preußens Vorgehen den Streit für müßig. Die Wohnungspolizei sollte den Kommunen überlassen werden, wenn diese ein eigenes Wohnungsamt haben. (Beifall.)

Minister **v. Breitenbach:** Auch ich würde die Abtrennung der Bauverwaltung für verhängnisvoll halten. Die Eisenbahntarife sind zwischen Nordsee- und Ostseehäfen genau abgestimmt. Gewiß vermeiden wir alles, was Stettin gegen Hamburg schlechter stellen könnte. Die Schwierigkeiten des Berliner Hafens sind überwunden. Den amtlichen Baubeamten wird die Genehmigung zu Nebenarbeiten nur dann erteilt, wenn die dienstlichen Interessen nicht darunter leiden.

Abg. **Lippmann** (Wp.): Gegenüber den oberschlesischen Klagen über die angebliche Konkurrenz und Benachteiligung durch den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin muß man doch endlich einmal mit dem Begriff „Großschiffahrtsweg" abrechnen. Es ist ja geradezu Größenwahn, von einem Großschiffahrtswege zu sprechen, als ob hier große Seeschiffe nach Berlin kommen könnten, höchstens Kähne von 600 Tonnen Gehalt können von Stettin nach Berlin kommen. Auf der Elbe fahren Schiffe von 1500 Tonnen, auf dem Rhein von 3000 Tonnen und mehr. Ich habe nichts gegen die Förderung der Oderschiffahrt, aber man soll uns nicht mit der Begründung kommen, daß der sogenannte „Großschiffahrtsweg" Berlin-Stettin eine solche Abhilfe verlange.

Abg. **v. Schuckmann** (kons.) führt Beschwerde über strenge Maßnahmen der Baupolizei.

Minister **v. Breitenbach:** Im Herbst 1909 sind so milde Anweisungen an die Baupolizei ergangen, daß die Feuersozietäten sich schon beschwert haben. Es ist den Arbeitern der Bauverwaltung nicht verboten worden, den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen beizutreten.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

In der Spezialberatung bespricht

Abg. Dr. **König** (Ctr.) die Feuerunsicherheit vieler alter Theatergebäude, vor allem auch der Kinematographentheater, die zum Teil in alten Wohngebäuden untergebracht sind. Große Beunruhigung habe auch der Brand des Theaters des Westens in Charlottenburg hervorgerufen.

Ein **Kommissar:** Es geschieht von uns alles, was zum Schutze des Publikums geschehen kann. Im Theater des Westens fehlte die doppelte Rabitzwand, was nicht ohne weiteres bemerkt werden konnte. Es ist ein neuer Erlaß ergangen.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Von der Strombauverwaltung in Swinemünde sind kurz vor und nach Weihnachten 50 Arbeiter erlassen, die Familienväter sind und schon seit Jahren dort beschäftigt waren.

Unterstaatssekretär Freiherr **Coels v. d. Brügghen:** Eine derartige Entlassung ohne Grund würde unseren Grundsätzen widersprechen.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Aber es ist doch vorgekommen.

Die Abgg. Lüdicke (freik.), Dr. Busse (kons.), Witzmann (ntl.) und Bärwald (Wp.) tragen Beamtenwünsche vor.

Ein **Kommissar** bedauert, diese Wünsche nicht erfüllen zu können.

Abg. **v. Pappenheim** (kons.): Für den Ausbau eines Regierungsgebäudes einer Provinzialhauptstadt am Rhein werden 7500 Mark gefordert. Die Budgetkommission hat davon 2500 Mark gestrichen. Ich empfehle auch in Zukunft mehr altpreußische Sparsamkeit.

Abg. **v. Boehn** (kons.): Die Mittel für Strandbefestigungen an der Ostsee sollten nicht nur für fiskalische Dünen verwendet werden.

Abg. **Schiffer** (ntl.): An der schleswig-holsteinischen Küste leiden wir ganz besonders unter Sturmfluten.

Unterstaatssekretär Freiherr **Coels v. d. Brügghen:** Der Staat tut alles, um der Zerstörungsarbeit des Meeres entgegenzuwirken.

Graf **v. d. Gröben** (kons.): Neuvorpommern braucht einen Fischereihafen.

Ein **Kommissar:** Die Anlegung von Fischereihäfen liegt uns sehr am Herzen. Alle Wünsche können wir nicht erfüllen.

Abg. **Fürbringer** (ntl.): Wir sollten durch einen Schiffahrtsweg nach Emden eine deutsche Rheinmündung herstellen. Das Interesse der Regierung ist zu platonisch.

Minister **v. Breitenbach:** Das ist ein großzügiger Plan, der sorgfältiger technischer, wirtschaftlicher und finanzieller Vorbereitung bedarf. Der Kanal soll entweder bei Wesel oder bei Köln anfangen. Das letztere Projekt ist teurer. Wir werden uns zunächst dem Weseler Projekt zuwenden, aber ich bitte, aus meiner Erklärung noch keine Konsequenzen zu ziehen. Das Projekt ist so riesenhaft, daß wir etwas vollkommen Ungewissem gegenüberstehen.

Abg. **Schwabach** (ntl.): Im Gegensatz zu meinem Parteifreunde Röchling empfehle ich keine Abtrennung der Bauverwaltung vom Eisenbahnministerium. Das Bauministerium würde dem einflußreichen Eisenbahnministerium gegenüber doch den Kürzeren ziehen.

Ein **Kommissar** sagt wohlwollende Erwägung zu.

Abg. **Lippmann** (Wp.): Betreffs der Teilung des Ministeriums, in welcher Frage eine Teilung der nationalliberalen Partei eingetreten ist, wünschen wir, daß alles beim alten bleibe.

Abg. Dr. **Gaigalat** (kons.): Auf der Kurischen Nehrung brauchen wir mehr Dünenbefestigung.

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 10 Uhr: Bauetat.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

108. Sitzung vom 10. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Lisco.

Präsident Dr. **Kämpf** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 25 Minuten.

Die Wahl des Abg. Held (ntl., Verden) wird nach dem Antrage der Wahlprüfungskommission für gültig erklärt, über die Wahl des Abg. v. Liebert (Rp.) wird Beweiserhebung beschlossen.

Nach Erledigung einer Reihe von Rechnungssachen wird die Beratung des

Justizetats
(2. Tag)

fortgesetzt.

Abg. Dr. **Ablaß** (Wp.): Die Generalisierung in der Rede des Dr. Cohn, der die deutsche Rechtspflege als Klassenjustiz hinstellt, müssen auch wir mit aller Entschiedenheit zurückweisen. (Beifall.) Erfreulich ist, daß die Frage der Einführung eines außergerichtlichen Zwangsvergleiches von neuem geprüft werden soll. Ein Vorkaufsrecht bei Zwangsversteigerungen für den Staat oder die Gemeinden kann leicht zu einem Gewaltakt werden. Das Treiben der geisteskranken Verbrecher wird immer gefährlicher. Der ständige Konflikt zwischen Aerzten und Krankenkassen erfordert dringend die Beachtung des Reichsjustizamtes. Das Ministerium des Innern hat die Polizeibehörden angewiesen, die Amtsgerichte darauf aufmerksam zu machen, daß sie den Deutschen Aerztevereinsbund nicht eintragen sollen. Das ist ein unglaublicher Eingriff in die richterliche Unabhängigkeit. Der preußische Minister des Innern ist die allerletzte Instanz, den preußischen Richtern eine Rechtsbelehrung zu erteilen. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. **Lisco:** Die Frage der zivilrechtlichen Behandlung von Geschäften von Geisteskranken wird eingehend geprüft werden. Wenn jetzt häufig der Fall vorkommt, daß ein Angestellter nur ein Gehalt von 1500 Mark bezieht und seiner Ehefrau noch weitere Bezüge vom Arbeitgeber sichert, so sind solche Verträge weder schlechthin zu billigen, noch von vornherein als gegen die guten Sitten verstoßend anzusehen. Der Arbeitgeber hat ein wesentliches Interesse daran, daß die Existenz seines Angestellten gesichert ist. Die Frage muß geprüft werden. Bei dem Erzteerlaß des Ministers kommen die Paragraphen 21 und 22 des B. G. B. in Betracht. Nach Paragraph 21 wird ein Verein, dessen Zweck auf wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb beruht, nicht eingetragen. Nach Paragraph 22 kann er eingetragen werden, wenn der Zweck auf dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb beruht. Der Minister des Innern steht auf dem Standpunkt, daß die Vereine unter den Paragraph 22 fallen. Vielleicht ist es nicht richtig, aber der betreffende hat ja das Beschwerderecht.

Abg. **v. Trampczynski** (Pole): Preußen verletzt seit 1904 systematisch das Gesetz über die Freizügigkeit. Wir sollten einmal den Ministern das Gehalt sperren.

Abg. Dr. **Landsberg** (Soz.): Den Verbrechen der Zuhälter und Kuppler kommt man nicht durch Prügel bei, sondern dadurch, daß man die soziale Lage der erwerbstätigen Frauen verbessert. Die nationalliberale Resolution über das Vorkaufsrecht der Gemeinden erscheint als Verlegenheitsgesetzgebung bedenklich. Ein Gesetz gegen die Schundliteratur könnte annehmbar sein, wenn wir nicht immer befürchten müßten, daß seine Handhabung gerade bei preußischen Behörden zu schlimmen Konsequenzen führen muß. Wir erheben nicht den Vorwurf wissentlicher Rechtsbeugung gegen die Richter. Das

beste Sprungbrett für den Richter

ist aber heutzutage Schärfe in gewissen politischen Prozessen. Die goldenen Worte, die der Richter Bornemann beim Prozeß Jacoby äußerte, sollten in das Herz jeden Richters eingegraben sein: „Je größer die Kluft ist, die mich von dem Angeklagten als politischen Gegner trennt, desto sorgsamer gehe ich zu Werke."

Abg. **Bolz** (Ctr.):

Es werden immer einzelne Urteile vorkommen, die unverständlich sind. Daraus kann man aber nicht wie der Vorredner die Behauptung herleiten, daß unsere Richter Klassenjustiz treiben. Unser Richterstand ist zu gesund, um unter solcher Kritik zu leiden. Gegen Verträge, durch die das über die pfändbare Grenze hinausgehende Gehalt der Angestellten den Ehefrauen überwiesen wird, müssen die Gläubiger geschützt werden. Ich kann die Hoffnung des Staatssekretärs nicht teilen, daß die auf diesem Gebiete liegenden Mißstände ohne gesetzgeberisches Eingreifen lediglich durch die Rechtsprechung beseitigt werden können.

Das Gesetz über die Gesellschaften
m. b. H.

bedarf einer Revision, die um so dringender wird, je größer die Zahl dieser Gesellschaften wird. Das Gesetz muß dahin geändert werden, daß es nicht mehr so leicht geht, unter der Bezeichnung G. m. b. H. schwindelhafte Unternehmungen zu gründen. Wie steht es mit dem Wiederaufnahmeverfahren im Disziplinarverfahren gegen Beamte?

Das Haus vertagt sich.

Dienstag 1 Uhr: Kurze Anfragen, Abstimmung über zurückgestellte Resolutionen, Justizetat, Petitionen.

Schluß 6¾ Uhr.

Deutschland.

* Berlin, 10. Febr. Die Abreise des Kaiserpaares nach Karlsruhe ist hier erst im Laufe des gestrigen Nachmittags bekannt gegeben worden. Sogar die Vorbereitungen sind so diskret getroffen worden, daß selbst das Personal des Hofstaates erst am Nachmittage von den Dispositionen des Abends erfuhr.

Der Kaiser bleibt bis morgen abend in Karlsruhe und wird dann in der Nacht wieder nach Berlin zurückkehren. Die Kaiserin dagegen dürfte noch einige Tage länger mit der Prinzessin Viktoria Luise in Karlsruhe bleiben. Das Gefolge des Kaisers beschränkt sich auf die allernächste Umgebung und umfaßt nicht die Personen, die bei sonstigen wichtigen Staats- und Repräsentations-Reisen sich in der Umgebung des Kaisers befinden.

* Karlsruhe, 10. Febr. Zum Empfange der Majestäten hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: der Großherzog und die Großherzogin, Prinz und Prinzessin Max von Baden, der kommandierende General des 14. Armeekorps, Frhr. von Hoiningen, gen. Huene, und der preußische Gesandte von Eisendecher. Nach herzlicher Begrüßung fuhren die hohen Herrschaften im geschlossenen Wagen zum Residenzschloß, an dessen Portal sie von der Großherzogin Luise von Baden begrüßt wurden. Im ersten Wagen saß der Kaiser mit dem Großherzog, im zweiten die Kaiserin mit der Großherzogin Hilda, im dritten Prinzessin Max von Baden mit der Prinzessin Viktoria Luise und im folgenden Prinz Max von Baden und Prinz Oskar von Preußen.

Prinz Ernst August von Cumberland traf gestern abend 7.11 Uhr hier ein. Um 1 Uhr nachts traf auch der Herzog von Cumberland hier ein.

Verlobung im Kaiserhause.

* Berlin, 10. Febr. Der Montag meldet: Der Kaiser und die Kaiserin sind in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Oskar gestern abend 9 Uhr unvermutet im Sonderzug vom Potsdamer Bahnhof nach Karlsruhe abgereist. Die Abreise ist erst in später Nachmittagstunde angeordnet worden. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin, der gestern noch beabsichtigt hatte, dem heutigen Regimentsfest des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments beizuwohnen, ist für den 12. Februar, morgens 8 Uhr 30 Min. in Aussicht genommen. — Man darf annehmen, daß diese unerwartete Reise des Kaiserpaares und der Prinzessin Viktoria Luise durch ganz besondere Gründe veranlaßt worden ist, die vermutlich auf privatem Gebiete liegen werden und jedenfalls dringlicher Natur sind. Denn sonst hätte die Kaiserin, die noch in der vorigen Woche gegen ihre ursprüngliche Absicht in Berlin zurückblieb, als der Kaiser zur Jahrhundertfeier nach Königsberg fuhr, sich jetzt kaum zur Mitreise entschlossen. Es darf angenommen werden, daß es ein freudiger Anlaß ist, der die kaiserliche Familie nach dem deutschen Süden führt.

Die Reise der kaiserlichen Familie war seit einigen Tagen beschlossen. Zur Teilnahme an den Familienberatungen in Karlsruhe werden auch Prinz Max von Baden und seine Gemahlin, bekanntlich die älteste Tochter des Herzogs von Cumberland, auf Wunsch des Kaisers eintreffen; sie haben den Aufenthalt in Capri, wo sie seit 14 Tagen weilten, abgebrochen und sind nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Ein neuer Herzog von Braunschweig.

* München, 10. Febr. Prinz Max von Baden, der sich seit mehreren Tagen beim Herzog von Cumberland in Gmunden aufhielt, reiste vorgestern von dort nach München und fuhr gestern in Begleitung des Prinzen Ernst August von Cumberland nach Karlsruhe. In den Münchener Hofkreisen, wo Prinz Ernst August eine beliebte Persönlichkeit ist, wußte man von dem bevorstehenden Ereignis seit mehreren Tagen, nämlich, seit der Rückkehr des Prinzen Ernst August von seinem Besuche bei den Eltern.

Der Prinz, der hier als Kavallerieoffizier Dienste tut, hat Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten. Die Verhandlungen zwischen dem Kaiserhofe und dem Hofe des Herzogs von Cumberland währten nahezu anderthalb Jahre. Prinz Max von Baden führte sie. Die Schwierigkeiten lagen natürlich in der Rückwirkung der Heirat zwischen der Tochter des Kaisers und dem Sohne des Herzogs von Cumberland auf die hannoversche und braunschweigische Thronfolge.

Wie in bestimmtester Weise versichert wird, ist eine Formel gefunden. Hannover kommt nicht in Frage. Wenn sich Prinz Ernst August verpflichtet, die sonstigen Bedingungen zu erfüllen, steht dessen Anrecht auf den Thron von Braunschweig nichts entgegen.

---

* **Ein Ueberschuß an Unteroffizieren in der Armee** wird in einer offiziösen Korrespondenz als eine erfreuliche Tatsache festgestellt, während man bisher daran gewohnt war, Klagen über einen Mangel an Unteroffizieren zu hören. Für Ende 1912 soll nach den Mitteilungen dieser Korrespondenz sogar eine weitere Steigerung des Ueberschusses an Unteroffizieren festgestellt worden sein, so daß sich der Ueberschuß auf rund 5100 Unteroffiziere beläuft, von denen infolge der neuen Etatsvermehrung (von 1912) rund 3000 in Abgang zu bringen sind. Der Zweck, weshalb gerade jetzt mit dem Ueberschuß an Unteroffizieren gepocht wird, ist leicht ersichtlich: die neue Militärvorlage ist in Sicht, und da soll von vornherein dem Einwande entgegengetreten werden, daß es bei einer Vermehrung der Mannschaften an Unteroffizieren zur Ausbildung fehlen werde. Im übrigen haben ja auch die Unteroffizierprämien ihre Wirkung getan:

Die Zuwendungen durch Prämienzahlungen haben vermocht, die Unteroffiziere länger bei der Truppe zu halten als vordem. Von 4042 Prämien z. B., die an Unteroffiziere verteilt wurden, fielen 459 an Unteroffiziere mit zwölfjähriger, 1671 mit dreizehnjähriger und 1232 mit vierzehnjähriger Dienstzeit. Man ersieht hieraus, daß die größte Zahl der Unteroffiziere, die Prämien empfingen, länger als zwölf Jahre diente, und zwar bis kurze Zeit nach Erwerb des Anspruchs auf die Dienstprämie. Die anfangs gehegte Befürchtung, daß viele Unteroffiziere freiwillig vor Zurücklegung entweder der zwölfjährigen oder der neunjährigen Dienstzeit, die den Uebertritt in den Schutzmanns- oder Gendarmeriedienst gestattet, ausscheiden, hat sich demnach nicht als zutreffend erwiesen.

sc. **Lieber rot wie christlich.** Bei verschiedenen Wahlen, u. a. in Essen und Augsburg, konnte zahlenmäßig nachgewiesen werden, daß Mitglieder der „nationalen" gelben Werkvereine zahlreich sozialdemokratisch gewählt haben. Daher der Spitzname 'Blutapfelsiiner: außen gelb, innen rot. Dieses Verhalten gelber Vereinsmitglieder ist nicht weiter verwunderlich, wenn man das Verhalten gelber Wortführer und die Erziehungsmethoden im gelben Lager näher betrachtet. Die gelben Vereinsorgane bekämpfen z. B. die

christlich-nationale Arbeiterbewegung viel gehässiger wie die Sozialdemokratie. Die Wirkungen dieser Taktik können nicht ausbleiben. Kürzlich hielt ein vom Reichsverband gegen die Sozialdemokratie subventionierter gelber Agitator namens Franke in Oeynhausen eine Werbeversammlung ab, die sich wider den Willen des gelben Redners zu einer Kundgebung für die christlichen Gewerkschaften gestaltete. Im Verlauf der Verhandlungen erklärte der gelbe Agitator öffentlich, daß, wenn er sich organisieren müsse und nur die Wahl zwischen christlicher und sozialdemokratischer Richtung habe, er sich den sozialdemokratischen Gewerkschaften anschließen würde. — Dieselben Leute ziehen mit der „nationalen" Flagge durchs Land und preisen sich in marktschreierischer Weise als einziges festes Bollwerk gegen die Sozialdemokratie an!

Preßstimmen zur Tirpitzschen Erklärung.

* Washington, 9. Febr. Die Erklärung des Staatssekretärs des deutschen Reichsmarineamts wird hier wohlwollend erörtert, wenn auch durchblickt, daß Deutschland bisher der Sündenbock war. Die New-York Times findet die Furcht Englands vor Deutschland sei verständlicher gewesen, als die Furcht Deutschlands vor England. Für England sei die Ueberlegenheit zur See eine Sache des Selbstschutzes, während Deutschlands Flottenvermehrung nicht als Selbstverteidigung in solchem Sinne betrachtet werden könne. Sollten die Berichte zutreffen, würde die Sache des Weltfriedens eine große Förderung erfahren. Kein großer europäischer Krieg sei möglich, wenn Deutschland und England einig seien. Der Sun meint, die englisch-deutsche Flottenverständigung sei ein weiterer Beweis des Einflusses, den der Balkankrieg auf die Lage in Europa ausübe. Deutschlands Zukunft liege nicht mehr auf dem Wasser. Der Dreibund sei geschwächt, Rußland erstarkt, und Frankreich gebe neuerdings Beweise seiner Wiedergeburt. Die neue Lage der Dinge verbiete Deutschland die Fortsetzung seines Flottenwettstreits mit England und zwinge es zum Ausbau seines Landheeres, der lange vernachlässigt worden sei. Die Lebensfrage Deutschlands sei jetzt weniger seine überseeische Ausdehnung, als seine Sicherheit in Europa.

---

* Berlin, 10. Febr. Mehr als 3000 Berliner Herrenkonfektionsschneider beschlossen gestern nachmittag in einer Versammlung, am 1. März die Arbeit niederzulegen, wenn nicht eine allgemeine Lohnerhöhung bewilligt werde.

Marokko.

— Aus Tanger meldet die Voss. Ztg.: Der südmarokkanische Kaid Gelluli, der dem General Brulard seine Unterwerfung anbot, wurde von den Franzosen gefangen genommen und soll in Casablanca vor ein Kriegsgericht gestellt werden, da er angeblich seine Beteiligung an den letzten Kämpfen gegen die Franzosen in Südmarokko eingestand. Gelluli genießt deutschen Schutz wegen seiner den Deutschen während des Agadir-Zwischenfalls geleisteten Dienste. Dennoch heißt es, daß die Franzosen ihn erschießen würden. Die hiesigen Deutschen würden das als eine neue Vergewaltigung deutscher Rechte und einen neuen schweren Schlag gegen das deutsche Ansehen in Marokko empfinden und hoffen daher auf eine energische Maßregel unserer Regierung zur Freilassung Gellulis.

Der Balkankrieg.

Rußland und der Balkanbund.

Aus Sofia wird geschrieben:

Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten hat hier keinen besonderen Eindruck hervorgerufen, da man mit der Möglichkeit des Abbruches der Friedensverhandlungen immerhin gerechnet hat. Und doch wird es dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß sich diesmal die Motive des Krieges gewandelt haben. Der erste Krieg war mehr ein Volkskrieg, den zweiten veranlassen mehr diplomatische Gründe und Auffassungen. Und in diesen will man einen starken Erfolg russischer Interessen erkennen. Das Angebot der jungtürkischen Regierung schien weder in Form noch Inhalt das allerletzte Wort der Türkei gewesen sein. Dennoch wurde der Krieg wieder aufgenommen. Hierfür die Erklärung, daß es Rußland darum zu tun war, durch die Fortsetzung des Krieges Bulgarien in eine solche Stellung zu bringen, daß es auch nach dem Friedensschlusse das Bedürfnis fühle, im Balkanbunde zu verbleiben und sich bei der Teilung der türkischen Beute seinen Bundesgenossen gegenüber schmiegsamer zu zeigen, zumal ja Bulgarien durch die militärischen Verhältnisse gezwungen sein würde, weitergehende Unterstützungen der Serben zu beanspruchen als bisher. Für Rußland handle es sich in erster Reihe um die Aufrechterhaltung des Balkanbundes; denn zerfiele der Bund nach dem Kriege infolge der Rivalitäten der gegenwärtigen Kampfgenossen, so müßte sich Rußland für diesen oder jenen entscheiden. Diese Situation will Rußland vermeiden, und sie wirkten deshalb durchaus nicht mit jener Energie gegen die Fortsetzung des Krieges, die einzelne Erklärungen vermuten ließen.

---

* Konstantinopel, 10. Febr. Die Pforte erlaubt allen Mächten, ein oder zwei weitere Kriegsschiffe hierher kommen zu lassen. Die Morgenblätter stellen die baldige Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen, mit dem gewesenen Großwesir Hakki Pascha als erstem Unterhändler in Aussicht.

Aus dem Kreise Neuß.

* Neuß, 11. Februar.

Vortrag in der Aula. Es sei auch nochmals an dieser Stelle auf den heute Abend 8½ Uhr in der Aula der Oberrealschule stattfindenden vorletzten der Populär-wissenschaftlichen Vorträge hingewiesen, den der Generalsekretär des Vereins für das Deutschtum im Auslande, Herr Alfred Geiser, über das Thema „Deutsches Leben an der Schwelle des Orients" halten wird. Der Vortragende wird seine Ausführungen durch zahlreiche Lichtbilder illustrieren. Der an die letzte Stelle verschobene Vortrag des Herrn Hofrats Beck: „Süddeutsche Volksdichtungen und Humoresken" ist auf Dienstag, den 4. März festgesetzt worden.

Sterbelade. Vergangenen Sonntag hielt die Neußer Sterbelade die diesjährige außerordentliche Generalversammlung nebst Rechnungsablage für das Jahr 1912 ab.

Die Versammlung war gut besucht und das Ergebnis ein recht günstiges. Der Vorsitzende, Herr Franz Servaes eröffnete die Sitzung und hieß die Anwesenden herzlich willkommen und erteilte dem Buchhalter, Herrn Willms das Wort um die Rechnungsablage vorzunehmen. Dieselbe lautet:

Einnahme: Kassenbestand am 1. Januar 1912: 1469,22 Mk., Beiträge pro 1912: 8056,68 Mk., Nachzahlungen 23 Mk., Vorauszahlungen 115,69 Mk., Einschreibegelder 18 Mk., Erlös aus Zahlbüchern 138,40 Mk., Zinsen von 1500 Mk. Anleihe der Stadt Bingen 52,50 Mk., Zinsen von 3000 Mk. Staatsanleihe 105 Mk. Zusammen: 9978,49 Mk.

Ausgabe: 41 Sterbefälle a 100 Mk.: 4100 Mk., Inserationen 31,12 Mk., Bücher etc. 12,48 Mk., in die Sparkasse kamen 2700 Mk., Geschäftsunkosten 840,32 Mk., zusammen 7683,92 Mk.

Kassenbestand am 1. Jan. 1913 2294,57 ist 9978,49 Mk.

Vermögensbestand: Kassenbestand am 1. Jan. 1913 2294,57 Mk., 3000 Mk. Staatsanleige a 88,60 Mk. ist: 2658 Mk., 1500 Mk. Anleihe der Stadt Bingen 1500 Mk., Guthaben bei der Sparkasse Neuß 15696,35 Mk., rückständige Beiträge 571,94 Mk., Mobilar 100 Mk., zusammen 22 820,86 Mk.

Der Vermögensbestand am 1. Jan. 1912 betrug 19507,84 Mk. Demnach erübrigt 3313,02 M.

Dem Vorstande wurde von den Herren Revisoren Heinr. Mertens und Herm. Weitkamp Decharge erteilt.

Aus dem Vorstande scheiden laut Statut aus die Herren Franz Weiß, Carl Breuer, Adolf Deuß, welche jedoch einstimmig wiedergewählt wurden.

Es ist jedem Einwohner von Neuß und Umgegend zu empfehlen, dieser Kasse beizutreten, da die Leistungen derselben die denkbar besten sind.

Dienstjubiläum. Der Lagerarbeiter Josef Korbmacher von hier ist mit dem heutigen Tage 25 Jahre bei der Firma Bauer u. Schaurte tätig. Die Angestellten und Mitarbeiter ehrten den Jubilar durch Ueberreichung eines schönen Geschenkes (goldene Uhr. Bei einer kleinen Feier zu Ehren des Jubilars kam so recht das gute Einvernehmen zwischen den Vorgesetzten und Arbeitern zum Ausdruck. Die Firma überreichte ein Sparkassenbuch mit namhaftem Betrag. — Als langjähriges Mitglied des kath. Arbeitervereins wurden dem Jubilar auch vonseiten des Vereins besondere Glückwünsche übermittelt.

Vom Postamt 1 wird uns mitgeteilt, daß die Schlußzeit für Briefsendungen nach England, die Vormittags in London eintreffen sollen, wie folgt festgesetzt ist:

Beim Postamt Neuß 1, Neustraße: für Einschreibbriefe 5,5 Uhr, für gewöhnliche Briefe 5,25 Uhr nachmitags.

Beim Postamt 2 (Bahnhof): für Einschreibbriefe 5,20 Uhr, für gewöhnliche Briefe 5,55 Uhr nachmittags.

Aus den städtischen Anlagen. Man schreibt uns: Eine ganz gefährliche Stelle in der Promenade ist der tief gelegene Seitenweg gegenüber der früheren Waltramschen Wirtschaft. Durch die Schleuse an der Friedrichstraße staut sich dort das Wasser im Erftmühlengraben und bildet einen tiefen Kolk. Der Weg führt fast steil abfallend an dieser kritischen Stelle vorbei. Es ist unbedingt notwendig, dort eine dichte Hecke anzulegen, wie eine solche an dem Wasserwege gegenüber der Gärtnerei Winkes errichtet ist, wenn nicht heute oder morgen dort ein schlimmer Unglücksfall passieren soll. Solche Abzäunungen würden aber wohl in den Anlagen am besten als lebende Hecke gemacht. Jedenfalls möchten wir bitten, keinen Stacheldraht zu nehmen. Solcher gehört in die öffentlichen Anlagen überhaupt nicht hinein. Es gibt doch andere geeignete Abzäunungen genug. Auf dem Inselchen in der früheren Krur, wo die Kinder die Enten u. Schwäne gerne füttern, ist ein Stacheldrahtzaun unmittelbar am Wege gemacht, der schon manchem Kleidchen und Anzug verhängnisvoll geworden ist.

Bei einem Spaziergang durch die Promenade macht sich noch manches andere unangenehm bemerkbar. Sehr unschön ist der Blick z. B. von der Promenade an dem alten Festungsturm auf die Scheunentore 2c. der Promenadenstraße. Früher war dort eine Weißdornhecke, welche dem Spielplatz einen recht freundlichen Abschluß gab. Wir möchten der Promenadenkommission zur Erwägung geben, eine solche dort wieder zu errichten. An verschiedenen Stellen der Anlagen wird augenblicklich mächtig gelichtet, wie uns scheinen will, zu viel. Der Kohlenplatz an der Friedrichstraße war schon im vorigen Jahre selbst bei voller Belaubung nicht verdeckt und wird es in Zukunft noch weniger sein. Der Bachlauf im Stadtgarten ist eingetrocknet und bildet nun einen Morast. Irren wir nicht, so hat die Verwaltung schon vor längerer Zeit eine sehr hübsche neue Regelung dieses Bachlaufes in Aussicht gestellt. Bis jetzt sind dazu aber noch keine Anstalten gemacht. Jedenfalls kann der Bachlauf, so wie er jetzt ist, nicht liegen bleiben, und beseitigt werden darf er auch nicht, denn er gehört zu dem wohlüberlegten Plan der ganzen Anlage, den man auch in Bezug auf Bepflanzung von ursprünglich frei gehaltenen Rasenflächen so wenig wie möglich ändern soll. Auch für die Entwässerung der Wege ist an manchen Stellen nicht richtig vorgesorgt. So bildet die Stelle, wo es auf der zweiten Promenade abwärts geht in der Richtung zum Windmühlenberg nach Regenfällen eine Pfütze, so oft sie auch instand gesetzt wird. Durch bessern Abfluß des sich dort ansammelnden Wassers nach links und rechts in den Rasen hinein wäre dem Uebel leicht gesteuert. Schließlich sei auch noch daran erinnert, daß es sehr wünschenswert wäre, wenn die jetzt auf den Wegen stehenden Bänke in den Rasen zurückgesetzt würden und auf dem viel benutzten Spielplatz am Wasserturm ein paar Bänke aufgestellt würden.

Vogelfänger! An der Schuttabladestelle am Weißenbergerweg kann man wieder seit einiger Zeit junge halbwüchsige Burschen beobachten, die mit Leimruten den Singvögeln nachstellen. Die Vogelwelt in der Umgebung unserer Stadt nimmt zu Aller Freude zu, doch muß solchen Burschen ihr Handwerk gelegt werden. Eingesandt.

* **Städtebahn Köln—Düsseldorf.** Die Blättermeldung, die Kommunale Vereinigung für den Bau einer Rheinisch-westfälischen Städtebahn werde in dieser Woche zu einer Sitzung im Essener Rathaus zusamentreten, entspricht nicht den Tatsachen. Wie die Düsseldorfer Zeitung von zuverlässiger Stelle erfährt, hat sich die Fertigstellung der Denkschrift über die Verkehrsverhältnisse im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, mit deren Ausarbeitung Herr Regierungs- und Baurat Karsch betraut ist, etwas verzögert. Die Schrift kann erst in einigen Wochen den Mitgliedern der Vereinigung zugehen. Vorher wird natürlch eine Sitzung nicht stattfinden, ein Termin kann vielmehr frühestens erst im März anberaumt werden.

Kaarst, 10. Febr. Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat durch Erlaß vom 18. Januar die Genehmigung erteilt zu einer in Kaarst neu errichteten klösterlichen Niederlassung der Genossenschaft der barmherzigen Schwestern nach der Regel des heiligen Augustinus aus dem Mutterhause Neuß zwecks Ausübung ambulanter Krankenpflege und der Pflege und Unterweisung von Kindern katholischer Konfession, welche sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, in der daselbst neu zu errichtenden Kleinkinderbewahranstalt sowie die Leitung und Unterweisung in einer Haushaltungsschule und in einer Handarbeitsschule für katholische Mädchen in nicht mehr schulpflichtigem Alter, ferner die Pflege und Leitung in einer Waisenanstalt für Kinder katholischer Konfession und in einem Pfründnerhaus für katholische Personen als Nebentätigkeit. Durch die Genehmigungserteilung steht nunmehr dem Beginn der Bauarbeiten für das Schwesternheim nichts mehr im Wege.

)-(Büttgen, 10. Febr. Die Ehefrau des Bahnwärters Johann Bayer zu Holzbüttgen wurde gestern von zwei Mädchen und einem Knaben entbunden. Die Mutter mit ihren Drillingen befindet sich vollauf wohl.

⚜ Holzbüttgen, 10. Febr. Um auch seinen aktiven und passiven Mitgliedern einige frohe und genügliche Stunden zu verschaffen, hält der Gesangverein Liederkranz am kommenden Sonntag ein Familienfest im Saale von Peter Schrills ab. Außer den Gesangvorträgen und humoristischen Gesängen wird noch ein Neußer Zitherquartett mitwirken.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

=!= Elsen, 11. Febr. Der an der hiesigen katholischen Volksschule beschäftigte Lehrer Wilh. Jung ist durch Verfügung der Königlichen Regierung zu Düsseldorf an die katholische Volksschule in Uerdingen versetzt worden.

)-(Neukirchen, 10. Febr. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Schulbau durch Anbau eines Klassenzimmers sowie einer Lehrerwohnung zu vergrößern. Mit den Vorarbeiten soll alsbald begonnen werden.

)-(Allrath, 10. Febr. In der unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Harnisch stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde der Gemeindehaushaltungsplan für das Rechnungsjahr 1913 durchberaten und in Einnahme und Ausgabe übereinstimmend festgestellt zur Summe von 41 239,00 Mark. Der durch Kommunalsteuern aufzubringende Fehlbetrag stellt sich auf 14 351 Mark, zu deren Deckung erforderlich sind: 120 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer einschließlich den fingierten Steuersätzen von 4 M. und 2,40 M.; 190 Prozent der Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) und 100 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer. Der Gemeinderat beschloß diese Prozentsätze zu erheben.

)-(Barrenstein, 10. Febr. In der unter dem Vorsitze des Hrn. Bürgermeisters Harnisch abgehaltenen Gemeinderatssitzung wurde der Haushaltungsplan für das Rechnungsjahr 1913 einer Durchberatung unterzogen und nach dem Vorschlage des Vorsitzenden in Einnahme und Ausgabe gleichlautend zur Summe von 26 668 Mark festgesetzt. Zur Aufbringung des 9004 M. betragenden Fehlbetrages sollen folgende Prozentsätze zur Erhebung kommen: a) 130 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer einschließlich den fingierten Steuersätzen von 4 M. und 2,40 Mk.; b) 195 Prozent der Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) und 100 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer.

=!= Belmen, 11. Febr. Durch Verfügung der Königlichen Regierung zu Düsseldorf ist dem Lehrer Clemens Kitschen in Viersen die auftragsweise Verwaltung der Lehrerstelle in Belmen übertragen worden.

=!= Hochneukirch, 11. Febr. Herr Pfarrer Dr. Kruchen, von hier, ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf in den Bezirksausschuß für Jugendpflege berufen worden.

=!= Hochneukirch, 11. Febr. Die an der hiesigen katholischen Volksschule angestellten Lehrer Karl Heider und Paul Müller sind durch Verfügung der Königlichen Regierung zu Düsseldorf vom 1. Januar 1913 ab endgültig zum Lehrer des Schulverbandes Hochneukirch ernannt worden.

Desgleichen der an der katholischen Volksschule in Otzenrath beschäftigte Lehrer Franz Pfeiffer.

)-(Kelzenberg, 10. Febr. Herr Schmied Heinr. Schiffers von hier hat vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf die Meisterprüfung bestanden.

=!= Kelzenberg, 11. Febr. Durch Verfügung der Königlichen Regierung zu Düsseldorf ist der an der hiesigen katholischen Volksschule beschäftigte Lehrer Friedrich Pauli vom 1. Jan. ds. Js. ab endgültig zum Lehrer des Schulverbandes ernannt worden.

Rheinland-Westfalen.

* Kempen, 7. Febr. Mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer haben die Genossenschaften des Kreises Kempen drei große Schweinezuchtgenossenschaften gegründet, die als Maßnahmen gegen die Fleischteuerung gedacht sind. Als weitere Maßnahmen empfahl der Landrat den Baugenossenschaften, Gemeinden und Bauleitern von gemeinnützigen Kleinwohnungsbauten die Mitberichtung von Schweineställen an den Einfamilienhäusern, um den Arbeitern und kleinen Bürgersleuten mehr als bisher die Schweinezucht zu ermöglichen.

* Duisburg, 10. Febr. Der gesamte Schiffs- und Güterverkehr in den Duisburg-Ruhrorter Häfen hat im Jahre 1912 eine enorme Zunahme aufzuweisen, nämlich um 7594 Schiffe und 3 123 351 Tonnen Ladung, d. i. 15,74 v. H. Die absoluten Verkehrszahlen für 1911 91 862 Schiffe mit 19 839 422 Tonnen Ladung, für 1912 99 456 Schiffe mit 22 962 774 Tonnen Ladung.

* Duisburg, 10. Febr. Im Kesseler Feld sind wieder zwei menschliche Skelette gefunden worden; im ganzen nunmehr sechs. Da bei einem Skelett ein goldener Siegelring und Perlen, die anscheinend von einem Rosenkranz herrühren, festgestellt sind, darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß es sich um eine frühere Grabstätte handelt.

* Köln, 10. Febr. An Obenmarspforten gesellte sich in einer der letzten Nächte zu einem Herrn ein fremder Mann, der mit jenem ein Gespräch begann. Plötzlich wurde der Herr ohnmächtig und mußte sich niedersetzen. Der Fremde leistete ihm die erste Hilfe und verschwand dann schleunigst. Nachdem der Herr das Bewußtsein wiedererlangt hatte, vermißte er sein Portemonnaie mit 1300 Mark, das ihm der Fremde bei der Hilfeleistung gestohlen hatte. Der Dieb hat allem Anschein nach dem Manne ein Fläschchen mit Betäubungsmitteln unter die Nase gehalten und so seinen Ohnmachtsanfall verursacht.

* Dortmund, 10. Febr. Die erste Diözesan-Versammlung des deutschen Vereins vom heiligen Lande für die Diözese Paderborn fand gestern hier statt. Professor Dr. Struckmann, der Vorsitzende des Ortsvereins vom heiligen Lande, hielt die Begrüßungsansprache. Der Vorsitzende des Diözesanverbandes, Reichsgraf von Westphalen (Meschede), teilte mit, daß der Herr Bischof von Paderborn leider verhindert sei, hier zu erscheinen, er habe aber seiner Sympathie für den Verein durch ein Schreiben Ausdruck verliehen, das er mit einem Telegramm zu beantworten ersuche. Die aus warmem Herzen quellenden Worte des Redners endigten mit dem Rufe: Auf nach Jerusalem! Und wer das nicht kann, der helfe andern dazu! Dechant Walter begrüßte aufs herzlichste namens der Ortsgeistlichkeit die Anwesenden. Darauf erstattete Monsignore Richen (Köln) den Bericht über die Tätigkeit des Vereins vom heiligen Lande. Pfarrer Dr. Schmidt (Bielefeld), der zweite Vorsitzende des Diözesanverbandes, erstattete Bericht über den Diözesanverband. Die Festrede hielt Pfarrer Zarth, Essen, schließend mit den Worten: Wir wollen die Mission in Palästina mit in die erste Reihe stellen; wir wollen von Herzen mittun, wir wollen eintreten in den Verein vom heiligen Lande, wir wollen unser opferwilliges, katholisches Herz öffnen für die großen Aufgaben der deutschen Katholiken im heiligen Lande! Pfarrer Schmidt (Bielefeld) sprach das Schlußwort. Mit dem katholischen Gruße fand die Versammlung, welche von Geistlichen und Laien aus Dortmund und Umgebung stark besucht war, ihr Ende. Im Saale hatte unterdessen ein reges Werben zum Beitritt in den Verein eingesetzt und viele folgten dem Rufe, so daß der Ortsverein Dortmund einen erfreulichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat.

* Oberschledorn (Sauerland), 6. Febr. Unter der Last des während der Nacht niedergegangenen Schnees ist hier ein altes mit Stroh gedecktes Haus eingestürzt. Die Bewohner konnten sich und ihr Vieh noch zur rechten Zeit in Sicherheit bringen.



Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 10. Febr. Der Reichsverband der **deutschen Presse** hält seine Tagung, am 31. Mai beginnend, hierselbst ab.

* Lank, 10. Febr. Durch den Konkurs über den Nachlaß des verstorbenen Justizrats Fußbahn in Uerdingen sind auch in ländlichen Kreisen zahlreiche Bewohner, meistens aus dem Stande des Handwerks und der kleinen Landwirte in Mitleidenschaft gezogen worden. So wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Schadenssumme in der Bürgermeisterei Lank allein über 100 000 Mk. beträgt. Auch in den benachbarten Gemeinden gibt es manche Leidtragende. So sollen auch in Osterath 10 bis 15 teils erheblich, teils minder schwer Geschädigte vorhanden sein.

jt. Köln, 10. Febr. In der verflossenen Nacht ereignete sich auf der Vogelsanger Straße ein Liebesdrama, bei dem vier Personen schwere Verletzungen erlitten. Ein 24jähriger junger Mann aus Koblenz hatte ein Verhältnis mit einer 18jährigen Fabrikarbeiterin. Da die Eltern des Mädchens den Verkehr untersagten, mietete sich der junge Mann in dem Hause des Mädchens ein. Als letzteres gestern morgen die Treppe herunter kam, stürzte sich der junge Mann auf das junge Mädchen und brachte ihm mehrere erhebliche Schnittwunden bei. Hierauf wandte er sich gegen die Eltern und verletzte beide schwer durch Messerstiche. Der Täter flüchtete darauf in sein Zimmer und verletzte sich selbst lebensgefährlich. Alle 4 Personen mußten ins Spital geschafft werden.

* Trier, 10. Febr. In dem Luxemburger Dorfe Eischen haben zwei alleingelassene Kinder, deren Mutter das Essen für den Vater in den Wald trug, mit Streichhölzern ihr Bett angesteckt und sind beide erstickt.

Eigene Depeschen.

Doppelverlobung.

* Karlsruhe, 10. Febr. Hier verlautet mit aller Bestimmtheit, daß sich nicht nur die Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland, sondern auch die Prinzessin Olga von Cumberland mit dem Prinzen Oskar verloben wird. — Im Gartensaal des großherzoglichen Schlosses fand heute nachmittag 1 Uhr Tafel im engsten Familienkreise statt, an welcher teilnahmen: das Kaiserpaar, das großherzogliche Paar, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Oskar, Prinz Max von Baden mit Gemahlin, Ernst August Herzog von Cumberland, der preußische Gesandte von Eisendecher und der kommandierende General des 14. Armeekorps von Hoiningen. Bei der Tafel wurden sowohl vom Kaiser als auch von dem Großherzog Ansprachen gehalten. Nach der Frühstückstafel fand eine Wagenfahrt der Herrschaften statt. Um 5 Uhr nachmittags ist im Stadtpalais Tee angesagt und auf heute abend ebendort Galadiner. Wie verlautet, soll morgen vormittag eine Parade der gesamten Garnison auf dem Schloßplatz vor dem Kaiser stattfinden.

* Karlsruhe, 10. Febr. Die Verlobung des Prinzen Ernst August mit der Prinzessin Viktoria Luise würde nach einer weiteren Information des genannten Blattes später eine zweite Verbindung beiden Familien folgen und zwar durch die Verlobung der Prinzessin Olga von Cumberland mit einem Sohne des Kaiserpaares; nach der einen Lesart würde dies Prinz Adalbert, nach der anderen Prinz Joachim sein. Der letztere, der gegenwärtig in Straßburg studierende Sohn des Kaisers, ist heute Abend ebenfalls in Karlsruhe eingetroffen.

* Braunschweig, 10. Febr. Der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht, und dessen Gemahlin treten morgen abend eine achttägige Reise nach Süddeutschland an. Sie fahren zunächst nach Colmar (Elsaß). Dort begrüßt der Regent am Mittwoch sein Jägerregiment. Am Donnerstag wird die Reise nach Karlsruhe fortgesetzt, wo das Herzogspaar den großherzoglichen Hof besucht. Daran schließt sich am Samstag ein dreitägiger Besuch des Hofes in Darmstadt. Am 18. Februar kehrt das Herzogspaar nach Braunschweig zurück.

)(Karlsruhe, 10. Febr. Die **Verlobung** der **Prinzessin Viktoria Luise** mit dem **Prinzen Ernst August von Cumberland** ist vollzogen. Die amtliche Bekanntmachung erfolgt morgen im Reichsanzeiger. Heute abend 7½ Uhr war Gratulationscour im Residenzschloß. Morgen vormittag 11½ Uhr findet eine Parade der gesamten hiesigen Garnison mit neuer Felduniform statt.

Publikation der Verlobung.

)(Berlin, 11. Febr. Der **Reichsanzeiger** veröffentlicht heute morgen die am Montag vollzogene **Verlobung** der Prinzessin **Viktoria Luise** mit dem **Prinzen Ernst August von Cumberland.**

Kleine politische Nachrichten.

* Münster i. W., 10. Febr. Der Theologieprofessor Prälat Mausbach lehnte den Ruf an die Universität Bonn, wo er Nachfolger des Prof. Kirschkamp werden sollte, laut Köln. Vztg. ab.

* München, 9. Febr. Wie jetzt bekannt wird, ist für sämtliche bayerische Diözesen beim hl. Stuhl die Erlaubnis erwirkt worden, daß am Karsamstag abends Fleisch gegessen werden darf. Für den übrigen Teil des Tages bleibt aber das Abstinenzgebot in Kraft, also einmalige Sättigung. Die Nachricht, daß in der Diözese Würzburg schon beim Mittagsmahl der Fleischgenuß erlaubt ist, entspricht nicht den Tatsachen. Erst abends sind Fleischspeisen gestattet, wie in den übrigen Diözesen.

* Wien, 10. Febr. Prinz Hohenlohe traf heute morgen hier influenzakrank ein und mußte das Bett aufsuchen. Statt seiner überreichte sein Schwiegervater, Erzherzog Friedrich, das Antwortschreiben des Zaren. Ueber dessen Inhalt verlautet naturgemäß noch nichts.

Ein russischer Gegenbesuch in Wien.

)(Petersburg, 10. Febr. Aus Hofkreisen verlautet gerüchtweise, im März werde ein Großfürst — wahrscheinlich Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch — dem Kaiser Franz Joseph in Wien einen Gegenbesuch abstatten.



Karte zu den Kämpfen um Gallipoli und an der Tschataldscha-Linie.

Französische Heeresvermehrung.

= Paris, 11. Febr. Im **Kriegsministerium** fand unter dem Vorsitz des **Ministerpräsidenten Briand** eine Beratung statt, welche sich mit der **Vermehrung der Artillerie** und der **Errichtung von Uebungslagern** befaßte. Auch andere Neuerungen wurden besprochen.

Bomben-Anschlag.

⊙ Madrid, 10. Febr. Die **Kirche** in **Portell,** Provinz Castellon wurde durch einen Bomben-Anschlag **fast vollständig zerstört.**

Die Unruhen in Mexiko.

* New-York, 10. Febr. Es wird behauptet, Feliz Diaz beherrsche die Stadt Mexiko und andere Landesteile vollständig und habe sich zum vorläufigen Präsidenten ausgerufen. Falls die zügellosen Aufständischen unter dem grausamen Zapata einrücken, wird ein Blutbad in der Stadt Mexiko befürchtet.

Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet: Die Generale Huerta, Blanquet und Angeles trafen mit Bundestruppen ein, um sofort das Arsenal, wo Felix Diaz sich mit seinen Streitkräften verschanzt hat, zu beschießen. Der alte Präsident Madero wurde als Feind des Vaterlandes erklärt.

Unruhen in Japan.

)(Tokio, 10. Febr. 8 Uhr abends. Die **politische Krise,** welche sich gegen Ministerpräsident **Fürst Katzura** richtet, hat zu **ernsten Unruhen** geführt. Die Opposition rückte gegen die Polizei vor, welche das Parlament besetzte. **Zeitungen** wurden angegriffen, man versuchte die Gebäude in Brand zu stecken. In der Stadt wurden die **Polizeiwachen zerstört.** 6 Mann wurden getötet, 70 verwundet. Man will **Katzura** mit Gewalt zum **Rücktritt zwingen.**

Der Balkankrieg.

* Konstantinopel, 10. Febr. Ein offizielles Communique besagt: Unsere Truppen, die sich bei Derkos befinden, besetzten, ohne Widerstand zu finden, die verschanzten Stellungen des Feindes. Der linke Flügel, der vorrückte, um den Feind auf den Höhen von Omarli anzugreifen, zwang zwei feindliche Regimenter, sich zurückzuziehen. Der Feind griff unsere Stellungen am Großen See an und besetzte unsere Deckungen, aber unsere Truppen erwiderten lebhaft das Feuer und nahmen sie wieder ein. Die bei Scharköj ausgeschifften Truppen kamen in einen Kampf mit dem Feinde und fügten ihm einen Verlust von 200 Toten zu. Ein bulgarischer Offizier wurde gefangen genommen. Das Bombardement Adrianopels dauert fort, ist aber nur sehr schwach.

* Wickrath, 10. Febr. Das im Jahre 1901 erbaute Lager des Kgl. Gestüts in Wickrath ist mit seinem gesamten Inhalt abgebrannt. In dem Lager befanden sich u. a. mehrere Wagen, etwa 700 Zentner Stroh und 600 Zentner Heu.

Die Kämpfe bei Gallipoli.

* Sofia, 10. Febr. Zu den vorgestrigen Kämpfen bei Bulair wird von der Agence Bulgare ergänzend gemeldet: Der Kampf am Samstag war sehr erbittert. Nach einem stürmischen Angriff der Bulgaren wurden die Türken, die in beträchtlicher Stärke am Kampfe teilnahmen, zur Flucht in der Richtung auf Bulair gezwungen. Die Wirkung der bulgarischen Artillerie und des Sturmes der Infanterie auf die Feinde war vernichtend. Die Feinde erlitten außerordentlich schwere Verluste. Sie ließen auf dem Schlachtfelde eine Fahne, Geschütze, Maschinengewehre, Waffen, viel Munition und zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Unter den Toten befanden sich 20 türkische Offiziere. Auf bulgarischer Seite wurden 412 Soldaten und 5 Offiziere verwundet. Zwei Offiziere sind tot. Die Zahl der getöteten Soldaten ist noch nicht festgestellt, scheint aber unbedeutend zu sein.

Der Kampf um Skutari.

)(Cetinje, 10. Febr. Aus amtlicher montenegrinischer Quelle wird gemeldet: Nach dreitägigem erbiterten Kampfe, der um die Einnahme des Bardanjolt geführt wurde, beziffern sich die Verluste der Montenegriner auf etwa 2500 Tote und Verwundete. Auf türkischer Seite sind etwa 4000 Mann gefallen, die auf dem Schlachtfelde liegen. Auf dem Tarabosch und bei Brdica wütet der Kampf seit drei Tagen.

)(Cetinje, 10. Febr. Die Montenegriner verloren vor **Skutari 126 Offiziere.** Unter den **Toten** befinden sich **zwei Vettern** und unter den **Verwundeten** ein **Bruder** der **Königin.**

Die Zukunft Albaniens.

)(Konstantinopel, 10. Febr. Der Sultan wird den deutschen Botschafter am Mittwoch in Audienz empfangen. In Regierungskreisen verlautet, die Pforte wolle für Albanien den Status wie in Aegypten vorschlagen und möchte für eine solche Regelung den Dreibund gewinnen.

Luftschiffahrt.

* Berlin, 10. Febr. Auf dem Flugplatz Johannisthal besichtigte gestern nachmittag Prinz Sigismund von Preußen das Marineluftschiff, die Funkentelegraphenstation und die Motorenanlage. Währenddem flog der Pilot Reichel mit seinem Wasserflugzeug zwei Runden. Beim Landen geriet er in eine Bodensenkung. Der Apparat überschlug sich und wurde beschädigt. Reichel selbst blieb unverletzt. Nachmittags 5 Uhr ging nahe dem Flugplatz der Freiballon Münster des Münsterschen Vereins für Luftschiffahrt nieder. Der 1680 Kubikmeter fassende Kugelballon war um 11 Uhr gestern vormittag in Münster aufgestiegen. Bei ziemlich starkem Westwind hatte er die vierhundert Kilometer lange Strecke in kaum sechs Stunden zurückgelegt.

Schwerer Sturm in England.

* London, 9. Febr. Der Sturm, der gestern in ganz Großbritannien hauste, hat großen Schaden angerichtet. Bis jetzt sind 13 Todesfälle durch Ertrinken gemeldet. Zehn Mann gingen mit einem Boot bei Jersey unter, während drei in Glasgow dem Sturme zum Opfer fielen und nur als Leichen geborgen werden konnten. In Sheshire wurde durch den Sturm ein Radfahrer in eine Heuschneidemaschine getrieben und getötet. In Liverpool wurden fünf Personen durch eine einstürzende Mauer verletzt. In Renton bei Dumbarton trat der Leven über die Ufer und setzte eine Anzahl von Fabriken unter Wasser. Mehrere hundert Arbeiter sind gezwungen, zu feiern. Die großen Werke von Armstrong und Whitworth bei Newcastle sind beschädigt. In North- und South-Shields ist großer Schaden angerichtet worden. Auf dem Tynaj fanden Schiffszusammenstöße statt. Der telegraphische Verkehr ist in einem großen Teile des Landes gestört.

Der Südpol erreicht?

)(Paris, 10. Febr. Ein aus Christchurch eingetroffenes Telegramm meldet, die Expedition Scott's habe am 18. Januar 1912 den Südpol erreicht und dort die von Amundsen zurückgelassenen norwegischen Zelte und Aufzeichnungen gefunden. Auf der Rückkehr kamen die Leiter der Expedition um.

Scott Wilson und Bowers starben am 29. März 11 Meilen vom Centraldepot, vor Hunger und Erschöpfung, während eines Schneesturmes. Oates war am 17. März ertroren, Evans am 17. Februar an Gehirnerschütterung gestorben. Der Rest der Mannschaft ist wohl.

Wetter-Aussichten für den **12. Februar:**
Fortgesetzt mild, meist heiter.

Witterungs-Beobachtungen vom 10. Februar:
Höchste Tagestemperatur: 10 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 5 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr: 5 Grad über Null.
Barometer unverändert.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß.

vom 11. Februar.

			M.	Pf
Neuer Weizen	100 Kilo	1. Qualität	20	50
	„ „	2. „	19	50
Neuer Roggen	100 Kilo	1. Qualität	17	60
	„ „	2. „	17	10
Alter Hafer	100 Kilo	1. Qualität	—	—
	„ „	2. „	—	—
Neuer Hafer	100 Kilo	1. Qualität	18	50
	„ „	2. „	17	50
	„ „	3. „	14	50
Neue Wintergerste			16	50
Kartoffeln			2,50—3,20	
Heu 50 Kilo			4—4.50	
Luzernerheu 50 Kilo			5—5.50	
Krummstroh 500 Kilo		(neu)	15	—
Maschinenstroh 500 Kilo			17	—
Roggenrichtstroh 500 Kilo			19	—
Butter per Kilo			2	80
Hiesige Landeier per Stück			11—13 Pf.	
Kleie 50 Kilo			6	20

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

Neuß, 11. Februar.

	M.	Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	66	—
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	68	—
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.		
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise	127	—
„ „ „ kleine	131	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Viehmärkte.

[] **Neuß,** 10. Febr. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 160 Schweine. Preise: 78—80 M. die 50 kg Lebendgewicht abzüglich 20% Tara. Ausverkauft bei mittelmäßigem Geschäftsgang. 30 Stück dänisches Rindvieh. Preise je nach Qualität 77—87 Mk. die 50 kg Schlachtgewicht.

§ **Dinslaken,** 10. Febr. Zuchtviehmark. Aufgetrieben waren insgesamt 1146 Stück Rindvieh, 4 Kälber. Kühe 1. Qual. Mk. 550—680, einzelne höher, 2. 400 bis 525, 3. 240—375, Tragende Rinder 210—450, Stiere 150—350. Geschäft mittelmäßig, Ueberstand. Der nächste Zuchtviehmarkt findet am 24., der Schweinemarkt am 25. Februar statt.

Köln, 10. Febr. (Schlachtviehmarkt.) **Bericht der Notierungs-Kommission.** (Die nicht eingeklammerten Ziffern verstehen sich für die 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammerten Ziffern aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.)

Die Preise für Schlachtgewicht bei Großvieh verstehen sich überwiegend als Schätzungspreise nach den getätigten Stückverkäufen; diejenigen für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln. Aufgetrieben waren:

407 Ochsen. a 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes von 4—7 Jahren 55—58 [96—98], a 2 vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht) bis zu 4 Jahren 54—56 [92—95], b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48 bis 53 [86—90], c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—47 [78—82], d. gering genährte jeden Alters 32—40 [65—73]; Weideochsen 00—00 [00—00]; 590 Kühe a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 51—53 [00—00], b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren 46 bis 50 [85—87], c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 40—45 [79 bis 82], d. mäßig genährte Kühe und Färsen 34—38 [72 bis 76], e) gering genährte Kühe und Färsen 00—00 [66—70], f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 [00—00], Weidekühe 00—00 [00—00]. 72 Bullen, a. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 3 Jahren 53—54 [89—91], b. vollfleischige jüngere 47—51 [86—88], c. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 00—00 [80—84], d. gering genährte 00—00 [00—00].

Markt ziemlich belebt, in schweren Ochsen voraussichtlich nicht geräumt.

4955 **Schweine,** a. **Vollfleischige von 80 bis 100 Kil. Lebendgewicht Mk. 62—64 (79—81),** b. von 100 bis 120 Kil. Lebendgewicht 62—63 (78—80), c. von 120 bis 150 Kil. Lebendgewicht 62—63 (78—80), d. Fettschweine über 150 Kil. Lebendgewicht 62—63 (78 bis 80), e) fleischige u. gering entwickelte bis 80 Kil. Lebendgewicht 59—61 (75—77), f. Sauen 58—60 (74—76), g. geschnittene Eber 56—58 (71—73).

Markt lebhaft, geräumt.

426 **Kälber.** Schlachtgewichtspreise beruhen auf Umrechnung der Lebendgewichtspreise. a. Doppellender feinster Mast 85—88 [000-000], b. feinste Mastkälber 64—68 [000-000], c. Mittlere Mast- und feinste Saugkälber 60—63 [000—000], d) Geringere Mast- und gute Saugkälber 51—58 [00-00], e) geringere Saugkälber 00—00 (00—00], f. Fresser (gering genährtes Jungvieh) 00—00 (00—00]. Bauzen [00—00].

Markt lebhaft, geräumt.

Keine Schafe.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag, den 8. Februar, morgens 8 Uhr, meinen innigstgeliebten, teuren Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Peter Bährens

infolge eines Unglücksfalles, nicht unvorbereitet, im Alter von 52 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für den Verewigten bitten,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Kettwig, den 11. Februar 1913.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Büttgerstr. 69, aus statt. Die feierlichen Exequien am selben Tage morgens 9 Uhr in der Marienkirche.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute Nachmittag 3 Uhr Beerdigung der Mitschwester

Christine Geiter

geb. Knappstein,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Sterbehaus: Oberstr.

St. Mathias-Bruderschaft.

Mittwoch morgen 1/8 Uhr hl. Messe für unsere verst. Mitschwester

Wwe. Joh. Uhlhoepe

in der Münsterkirche, wozu hierdurch eingeladen wird.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister B Nr. 60 ist heute bei der Firma **Kaisatin-Werke, G. m. b. H., in Neuß,** folgendes eingetragen:

Emil Hovemeyer ist als Geschäftsführer abberufen und **Karl Wilmers** zum Geschäftsführer bestellt.

Die Prokura des **Karl Wilmers** ist erloschen.

Neuß, den 8. Febr. 1913.

Königl. Amtsgericht.



Schweine- :: :: :: Verkauf zu Elsen.

Am Bahnhof Grevenbroich am Mittwoch, den 12. Februar läßt Herr Dahmen zu Wehl beim Wirt Theod. Wassenberg:

15 hochtragende Sauen

auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Clemens Dahmen.

Auf Land hat

Gelder

in beliebiger Höhe zur Verfügung.

Jakob Schmidt, Neuß, Hypotheken und Immobilien Vermittlung. Münsterpl. 2. Telef. 772.

13—14000 Mk.

auf erste Stelle gegen Zinsen gesucht. Gefl. gute ... Off. unt. **W 541** an die Exped.

Wer verk. sein Besitztum? Wer sucht Hypothek? Off. unter **B 3 42** Düren postl. Lagt.

Düsseldorf.

Altes Colonialwaren-Geschäft

verbunden mit Drogerie, billige Miete, mit gutem Reingewinn, umständehalber **sofort zu verkaufen.**

Offert. unt. **W R. 65436** an die Ann.-Exp. **Bonacker u. Rantz, Düsseldorf.**

Ein Haus

in der Kanalstraße zu kaufen gesucht, am liebsten zwischen Kanal- u. Breitestraße. 2—3000 M Anzahlung. Offerten mit Preisangabe und Mieteinnahme unter **Z 542** a. d. E. erb.

Großes Ladenlokal

mit Wohnung direkt am Markte gelegen per 1. März äußerst billig zu vermieten. Näheres Kanalstraße 5.

Großes helles Parterre-Zimmer auf der Krefelderstraße zu vermieten. Auch geeignet für Bürozwecke. Off. unt. **U 539** a. d. E.

Sehr schöne abgeschlossene

1. Etage

4 Räume und Mansarde zu vermieten.

Theodor Merges, Furtherstraße 16.

Zum 1. März

4-5 Zimmer gesucht.

Off. u. **N 555** a. d. E.

Schöne

2 Zimmerwohnung

billig zu vermieten.

Joh. Jülich, Büderich, Necklenbroicherstr. 65.

Kleine sehr ruhige Familie (2 Personen) sucht per 1. April abgeschlossene **Wohnung von 5 Räumen** mit allem Zubehör, am liebsten 2. Etage in ruhiger Lage. Off. mit Preisangabe unt. **O 80** a. d. E.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Frühstück per 1. März zu vermieten. **Königstr. 2, 2. Et. l.**

Kinderl. Ehepaar sucht per 1. Juli in besserem Hause abgeschlossene

Etagen-Wohnung

4 Räume. Gefl. Off. mit Preisangabe unter **T 538** an die Expedition.

2 Zimmer

zu vermieten. Oberstr. 94.

Junger Mann f. möbl. Zimmer mit voll. Pens., möglichst Nähe Bahnhof. Off. mit Preisangabe u. **S 83** an die Exped.

Schlafstelle zu vermieten. Wo sagt die Expedition.

Schlafstelle zu verm. Wo, sagt die Expedition.

Kurz entschlossen send. Sie Ihre Adresse z. Uebern. d. Zigarrenagentur. Berg. M 250 p. M. od. h. Prov. **A. Rieck u. Co., Hamburg**

Vertreter

welcher bei der Wirtekundschaft gut eingeführt ist, und einwandfreie Referenzen aufgeben kann, für den provisionsweisen Vertrieb meiner Spezialitäten

Echter bester doppelter Steinhäger

Steinhäger Gold

etc. gesucht.

C. W. Tasche Steinhagen i. W.

Für Grevenbroich, Neuß u. Umgegend wird für Inkasse u. Verkauf ord. verkehrsgew. Mann gesucht. Gut eingef. Stadt u. Landtour. Off. **M 554** an die Exp.

Sattler,

verh. in 30er Jahre nücht. u. zuverlässig sucht Stellung als Fabriksattler, Portier od. sonstig. Vertrauensposten.

Gefl. Offerten unter **B 540** an die Exped.

Tüchtiger verh **Schmied,** welcher auch Schlosserarb. verst., sucht dauernde Beschäft. Langj. Zeugn. vorh. Gfl. Off. u. **P 81** a. d. E.

Junger ordentlicher kath.

Bäckergeselle

gesucht.

Jos. Schoenen, Gresenkirchen.

Ein fleißiger braver

Mühlenarbeiter

der schon in Mühlen gearbeitet hat, sofort ... gesucht

Düppers & Goetz.

3 tüchtige

Gartenarbeiter

gesucht. Küster Seitz, Büttgen.

Fleißiger, zuverlässiger

Lagerarbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht. **Düsseldorf, Hafen 32—36.**

Tücht. **Fuhrmann** für Kohlengeschäft gesucht. Josefstr. 50.

Zuverlässiger

Pferdeknecht

gesucht. Wo sagt die Exp.

Schmiede-Lehrling

sofort oder nach Ostern gesucht. Wo, sagt d. Exp.

Suche für meinen 14jährigen Sohn zu Ostern **Lehrstelle** bei einem katholischen Hufschmiedemeister. — Offert. unter **S 537** an die Exped.

Braven kräftigen

Metzgerlehrling

sucht

Fr. Fischer, Metzgermstr., Düsseldorf-Bilk, Merowingerstraße 1.

Properer Junge

als Metzgerlehrling bald oder zu Ostern gesucht.

Hubert Blankenstein Metzgermeister Jülicherstraße 69.

Bäcker-Lehrling

Sohn brav. Eltern gesucht Zollstraße 14.

Starker, braver Lehrling oder angehend. Geselle gesucht. G. Franzen, Bäckermeister, Erftstr. 3.

Sohn achtb. Elt. als **Lehrl.** f. Back- u. Conditorei ges. **H. Stockmann, Düsseldorf,** Kirchfeldstr. 163.

Für ältere Dame eine durchaus zuverlässige

Pflegerin

gesucht. — Offerten unter **R 82** an die Exped.

Einige tüchtige **Bügelerinnen** gesucht.

1. Neußer Dampf-Wasch- u. Plättanstalt, Schillerstraße 18—20.

Gehülfin

und **Lehrmädchen** für **Kostüme gesucht.**

M. Knott, Canalstr. 24.

Gelegenheits-Verkauf.

Grosser Posten Herde und Oefen mit 15—30% Rabatt.

Schmidts Waschmaschinen, Continental-Wringmaschinen

zu billigsten Preisen.

Leisse & Keil, Neuss.

Altes Gymnasium.

Herzliche Bitte!

Um freundliche Ueberlassung **abgesetzter Kleidungsstücke, Schuhzeug, Betten nebst Bettzeug** 2c. bitten **recht dringend** mit einem herzlichen **„Vergelts Gott"** im voraus, die beiden hiesigen **St. Vincenz-Conferenzen zum hl. Quirinus und St. Marien.**

Gaben werden gerne entgegengenommen

für **St. Marien** im **Marienhause,** Capitelstraße.	für **St. Quirin** im **Invalidenhause,** Niederstraße.

Wird Abholung gewünscht, erfolgt diese bereitwilligst auf gefl. vorherige Mitteilung.

Die Vorstände.

Dreikönigen-Bücherei

Schorlemerstraße 15.

Geöffnet jeden Sonntag von 1/2 11—12 Uhr für Mitglieder und Leser über 14 Jahren. Jeden Mittwoch von 4—5 Uhr.

Beste Literatur aus allen Gebieten zur Unterhaltung und Belehrung

pro Band und Buch nur 5 Pfg.

Anmeldungen als Mitglieder bei jeder Ausleihe im 1. Zimmer.

Der Bibliothekar.

Terrazzo- und Cementwarenfabrikation, Stufen, Spülsteine, Mauer-, Kamin- und Pfeiler-Abdeckplatten, Kaminkasten, Zaunpfosten, Grenzsteine 2c. in bester Ware liefert zu äußerst billigen Preisen

Albert Gustorf, Neuß, Tel. 103.

Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik. Größtes Lager im Kreise Neuß u. Grevenbroich.

Sprechmaschinen, Platten. Nähmaschinen. Räder.

Hervorragendes Fabrikat

gegen bar

und bequeme Zahlungsbedingungen.

Gebr. Dammjacob

Neuss, Oberstrasse 106

in dem früher von der Fa. Adolf Cohen bewohnten Hause.

Ein Pferdeknecht, 16—18 J., für sofort gesucht. **Tils, Hövelerhof, Stat. Rommerskirchen.**

Tücht. **Platzarbeiter** für sofort gesucht. **Gebr. Geblen, Wevelinghoven.**

Sauberes fleißiges und **zuverlässig. Mädchen** für 2 Kinder und Hausarbeit nach Düsseldorf sofort gesucht. 1 Mädchen vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften erbet. unter **L 553** an die Exped. d. Ztg.

Zu sofort proper. braves

Zweitmädchen

gesucht.

Neuß, Oberstraße 118.

Einf. fleißiges **Dienstmädchen** für Küche und Hausarbeit bis 15. Febr. oder 1. März gesucht.

Königstraße 13 I.

Properes

Mädchen

von 16—17 Jahren sofort gesucht.

Neuß, Oberstraße 96.

Durchaus perfektes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Wo sagt die Exp.

Wegen Heir. des jetzigen suche ich zum Eintritt Mitte bis Ende März ein

Zweitmädchen.

Frau Commerzienrat Langen, Grevenbroich, Lindenstr. 44.

Ein braves

Dienstmädchen

am liebsten vom Lande gesucht. Krefelderstr. 42.

Braves, fleißiges Mädchen am 1. März gesucht. Tückingstraße 36.

Tüchtiges Mädchen vom Lande gesucht.

Büchel 4.

Proveres Mädchen für nachmittags gesucht. Hafenstraße 30, 1. Etage.

Prop. zuverlässiges

Mädchen

zum 15. Febr. **gesucht.** Münsterplatz 22.

Mädchen, was zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit gesucht. Bleichstraße 2.

Mädchen

14—16 Jahre alt gesucht.

Neußer Nudel- und Stärkefabrik Pet. Jos. Schram.

Mädchen

sucht Stelle für Hausarbeit, am liebsten in mutterlosem Hause.

Holzheim, Hauptstraße 23.

Tüchtiges zuverlässiges

Mädchen

sofort gesucht.

Wo sagt die Expedition.

Ein braves properes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum baldig. Eintritt ges.

Frau R. Klein, Neuß, Kanalstraße 10.

Putzfrau

gesucht.

J. Neumann, Niederstraße 27.

Kleine

Fleisch-Notas

in Blocks

für Rind- u. Schweinemetzger liefert

Die Druckerei der **Neuß-Grevenbroicher Ztg.**

Städtisch. Männer-Gesangverein und Damenchor, Neuss.

Direktion: Städt. Musikdirektor W. Holmich.

Konzert-Saison 1912/13.

Drittes Konzert

Wagner-Abend

Sonntag, d. 23. Februar 1913, abends 6 1/2 Uhr im Saale des Hotels Pelzer.

1. Ouverture, Spinnscene und Ballade aus „Der fliegende Holländer", von Rich. Wagner.
2. Brautscene aus „Lohengrin", von R. Wagner.
3. Hans Sachs Monolog und Schluss-Scene des dritten Aktes aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von R. Wagner.

Solisten: Frau Carola Hubert, Cöln, Sopran. Fräulein Wilhelmine Helten, Neuss, Sopran. Herr Josef Simons, Neuss, Tenor. Herr Bruno Bergmann, Berlin, Bariton.

Kapelle: Städt. Orchester, M.-Gladbach.

Eintrittskarten:

Im Vorverkauf bei den Firmen **Jak. Lorenz** Crefelderstr., **Heinr. Bruckmann,** Niederstrasse, **Hotel Pelzer,** Niederstr. **J. van Haag,** Büchel, **M. Manelshagen,** Krämerstrasse, **W. Loschelder,** Oberstrasse.

I. Platz im Vorverkauf 3.00 Mk. an der Kasse 3.50 Mk. II. Platz im Vorverkauf 1,50 Mk., an der Kasse 1,75 Mk. Schülerkarten 1.25 Mk.

Die am **Samstag, den 22. Februar 1913 abends 8 1/2 Uhr** stattfindende

Generalprobe

zu der vorstehenden Aufführung ist öffentlich.

Eintrittspreis einschliesslich Text 40 Pfg.

Handwerksmeister-Verein Neuß.

Mittwoch den 12. Februar abends 8 1/2 Uhr im Lokale von **Theodor Esser,** Büchel,

General-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Bericht über verschied. Angelegenheiten
4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende: H. Koch.



D. R. P. 238990. Bestandt.: Glycerin salicylat.-benzoat.

Neuartiges, hervorragend wirksames Mittel bei Husten, Heiserkeit u. a. Erkältungszuständen

Auf wissenschaftlicher Grundlage zusammengesetzt und ärztlich empfohlen.

Wohlschmeckend! Vorbeugend!

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Größerer Posten prima Saathafer

Krafft's Beseler II

2. Absaat zu Mk. 22.— pro 100 Kilogr. abzugeben.

E. A. Zillikens,

Frohnhof in Wissersheim, Kreis Düren.

Für die Fastenzeit empfehle täglich frischen **Häringsalat** per Pfd. 60 Pfg., **Delikatess-Häringsalat** mit Majonaise per Pfd. 1.20 Mk.

Friedrich Walge, Niederstr. 17. Tel. 274.

Ein guterh. **Kommunionkleid** zu verkaufen. Markt 37, 2. Etage.

Schöne Ziege

zu verkaufen.

A. Göddertz, Sinsteden.

Sehr wachsamer **Wolfspitz** zu verkaufen. Schliecherum Nr. 85. Post Norf.

Zu kaufen gesucht eine gebrauchte

Ladentheke

ca. 2 Meter lang, eventl. mit Aufsatz.

Neuß, Bahnstraße 3.

Kinderwagen, 2 Bettstellen mit Matratzen bill. zu verkaufen.

Büderich, Krefelderstr. 28.

— — **Pferdedünger** — — zu verkaufen.

Bergheimerstraße 31.

Eine Grube guten **Kuhstallsdünger** zu verkaufen.

Hammtorstraße 10.

Ein treues

Ackerpferd

3—5 Jahre alt zu kaufen gesucht. Fr. Offerten unt. **E 502** an die Exped. d. Z.

11jähriges

Pferd,

Münsterländer, fehlerfrei durchaus zuverläss., für Wagen, Karren, Acker, wegen Anschaffung eines schweren, preiswert abzugeben. **Neuß,** Weißenbergerweg 157.



Schöne junge

Schweine

hat abzugeben.

Johann Wilms Husemerhof, Kaarst.

Große Partie

junge Schweine

beste Rasse, abzugeben.

Josef Ditges, Becherhof b. Schloß Dyck

Schöne Fasel- und junge Schweine

stehen zum Verkauf bei **G. Pelters,** Kapitelstr. 23.

Pelzer's Saal.

Heute Dienstag: Vorletztes Gastspiel.

Das Autoliebchen.

Am Sonntag Bombenerfolg.

Mittwoch, den 12. Februar: Abschieds-Gastspiel:

Der liebe Augustin.

Tünnes

kommt

Hotel Pelzer

Ab Sonntag, den 16. Februar

Gastspiel

Theater Schmidt

Erstklassiges

Kölner Possen- u. Operetten-Ensemble.

Direktion Mathias Schmidt.

Kathol. Arbeiterverein Neuß.

General-Versammlung

Am Sonntag den 16. Februar, nachmittags — präzis — 5 Uhr findet im **Marienhause** unsere diesjährige **General-Versammlung** statt.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Statutenänderung.
3. Vorstandswahl.
4. Anträge und Verschiedenes.

Anträge sind bis zum Samstag abend schriftlich beim **Herrn Präses** einzureichen.

Zu dieser wichtigen Generalversammlung werden alle Mitglieder herzlich eingeladen, mit der Bitte pünktlich zu erscheinen.

Rembold, Kaplan, Präses.

Kathol. Arbeiterverein Neuß.

Mitteilung!

Hiermit ersuchen wir unsere Mitglieder freundlichst und dringend am **kommenden Donnerstag den 13. Februar, abends 9 Uhr** an dem

staatsbürgerlichen Unterrichtskursus

im **Restaurant Hermkes,** Niederstr. teilzunehmen. Derselbe ist vom **Windhorstbund** veranstaltet und sind unsere Mitglieder freundlichst eingeladen. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung

Präses und Vorstand.



Uhren.

Alleinverkauf:

A. Lange & Söhne, Vacheron & Constantin, Union Horlogère, in Glashütte u. Genf.

Heinr. Busch

Hoflieferant.

Neuss a. Rh. Büchel 48.

Sorgfältigste Ausführung all. vorkommenden Reparaturen in eigener Werkstätte.

Hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß ich von heute ab ein **Atelier für Damen-Konfektion** eröffnet habe. Nachdem ich mir genügend praktische und theoretische Kenntnisse erworben, bin ich in der Lage, durch mäßige Preise und gute Arbeit eine werte Kundschaft zu befriedigen.

Spezialität: Jackenkleider.

Katharina Zaum, Hammtorwallstr. 40.

Aufpolstern v. Sofas 5 Mk., Matratzen 3 Mk. Mühlenstraße. 40 Karte genügt.

Versch. Tische, Waschk., Nachtkonsl., 1türig. Kleiderschr. und ein großes karoline-pine-Küchenbüffet gebe zu billigen Preisen ab. **Wilhelm Porten,** Erftstraße 10.

Nußbaumpol. Schlafzimmer komplett mit Federbetten zu verkaufen Oberstr. 94.

13 zweischläfige **Betten, 1 großer Restaurations-Küchenherd, 1 großer Küchenschrank** und sonstige gebrauchte **Möbel** wegen Aufgabe des Geschäftes billig zu verkauf. **Düsseldorf,** Schloßstr. 10 part.

1 Buffetschrank, 1 Plüschsofa, 1 1/2schläf. Bett, alles gut erhalten, billig zu verkauf. Friedrichstr. 24.

Ein fast neuer

Geschäftswagen

und leichte **Karre** zu verkaufen. **Kirdorf,** b. Bedburg Nr. 18.

Eine fast neue 4zöll. und eine sehr gut erhalt. 3zöll.

Schlagkarre

zu verkaufen bei **Gerh. Fasbender,** in Holzbüttgen.

Eine Grube

— Dünger —

kann unentgeltlich abgefahren werden.

Oberstraße 128.

Schöner Saathafer,

Beseler 2, hat zu verk.

Wwe. Konrad Cremer, Vanikum.

Habe selbstgezogenen, hiesigen

Kleesamen und Saatkartoffeln

abzugeben.

Bedburdyck, Kirchgrabenhof

— Walzen —

Schleif- und Riffel-Anstalt sucht noch Mühlen im Riffeln v. Hartgußwalzen

J. Heimann, Holzheim.

Infolge Betriebsvergrößerung billig abzugeben: eine **25pferdige,** sehr gut erhaltene stehend.

Dampfmaschine

ein **4pferdiger,** liegender

Gasmotor,

fast neu, ein **2pferdiger,** stehender

Gasmotor.

Näheres bei

Franz Linden, Maschinenfabrik, **Neuß.**

1 **weißer Herd** 35 M., 1 **Bett, Matr. u. Keil** 15 M., 1 **Bett, Matr. u. Keil** 25 Mark, mehrere **Gaslampen** stehen billig zu verkaufen. Kolpingstr. 12.

Eine fast neue eichene

Telefonzelle

weit unter Preis abzugeb. Breitestraße 72 a.

Allgemeiner Turn-Verein.

Außerordentliche Generalversammlung

findet statt Freitag, den 14. d. abends 9 Uhr bei Pelzer.

Tages-Ordnung:

1. Mitgliederaufnahme.
2. Berichterstattung über die Turnhallenfrage.
3. Anstellung einer Turnlehrerin.
4. Wahl von 3 Vertretern zum Gauturntag 16/2.
5. Jahrtausendfeier d. 17. März 1913.
6. Verschiedenes.

Die Tages-Ordnung ist besonders zu Punkt 2 u. 5 sehr wichtig und wir bitten um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Das Turnen fällt aus.

Der Turnrat.

Habe mich ab 1. Febr. 1913 als

Hebamme

niedergelassen für **Hemmerden u. Umgegend.**

Fr. Wwe. Josef Bonn, Hemmerden, Pfannenstr. 173.

Kunst- und stilgerechte Einrahmung von Bildern billigst.

— Große Auswahl in — **Rahmenmustern**

Franz J. Meschede, Neuß, Oberstraße 44.



Bin von Dienstag, den 11. d. ab mit prima 3-, 4- und 5jähr. eingetragenen

Fuchsstuten,

Belgier mit Papiere und sonst noch **anderen Pferden** zum Kauf u. Tausch

in Kapellen,

wozu ich Kaufliebhaber höflichst einlade.

G. Weißgerber

aus Elberfeld.

Die **Pferde** stehen bei **Peter Köblings,** Friedrichstraße.

Prima Ausstellungstiere. Gebe weg. Aufgabe eine große Zucht billigst ab: **Gelbe, schwarze und weiße Orpingtons, helle englische Brahmas, Gold-Wyandott.** Die Tiere w. in Stämme u. beliebig. Anz. abgegeb. **Hühner per Stück 12 bis 15 M. Hähne 15—20 M.** unt. Nachnahme. Von jed. Sorte werd. Prachthähne auch einzeln abgegeben. Besichtigung jederzeit. **Restaurant Zool. Garten,** Düsseldorf, Eingang Brehmstraße.

Rino-Heilsalbe

wird bei

Verletzungen, Flechten und alten Wunden, Hautausschlägen, bösen Fingern und Bartflechten

angewendet.

Dose M. 1.15 u. 2.25

zu haben

in allen Apotheken.

Verlang Sie nur **Rino.**

Zaunpfosten

aus Eisenbeton liefern billigst (auch fertige Zäune)

Gebrüder Klein, Neuß, Kunststeinfabrik.

Tel. 497. Benloerstr. 30/34

Neue Reservoire in jeder Größe, sowie 1 fast neuer drehbarer Stehkrahn Tragkraft 3000 Klg. hat billig abzugeben.

Joh. Währens, Neuß.

Lager: Heerdt a. Kaiser.

Braunkohlen,

(Knabben) fuhrenweise, Zentner 30 Pfg. **Neuß,** Niederwallstr. 23.

Ein Pony

zu verkaufen Josefstr. 66.

Ein goldener Kneifer verloren gegangen auf dem Wege von Lüttenglehn bis zur Kirche in Grefrath. Gegen Belohnung abzugeben Schule Lüttenglehn.

Hund zugelaufen. Gegen Einrückungsgebühr und Futterkosten abzuholen

Delboven 133.

Hinweis!

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Fa. Dr. Arthur Erhard, Berlin, betreffend Bisnervin bei, worauf hiermit hingewiesen wird.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53. Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 74. | Redaktion Jos. Grunau. | Dienstag, 11. Februar 1913. (Adolf, Desiderius.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaftsf. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

FÜR DIE FRAUEN-WELT.



44 45

Modebericht.

Von der Riviera kommen die ersten Frühlingsgrüße: dunkle Veilchen und goldgelbe Mimosen, die als Vorboten der schönen Jahreszeit unseren Damen neue Toilettesorgen bringen.

Die Frühjahrssaison wird sehr farbenfreudig und abwechslungsreich sein. Sie bringt uns Tailleurkostüme in leihaften Farben, rot, grün und violett, die das Straßenbild sehr hübsch gestalten werden. Daneben sieht man zahlreiche Tailor-mades im klassischen Marineblau und in neutralen Tönen, doch verleiht man ihnen gerne eine bunte Note. Dies geschieht durch farbige Stickerei, die an Kragen und Stulpen angebracht ist, oder durch Aufschläge und Revers aus bedrucktem Leinenrips, gemusterter Seide oder gestreiftem Frottin.

Wir werden auch ferner den aus zwei verschiedenen Stoffen kombinierten Kostümen treu bleiben. Röcke aus Cheviot, Tuch oder Serge ergänzt man mit Jacken aus Moiré, Seide oder Eponge. (Siehe Fig. 59.)

Die Frühjahrsmode bevorzugt bedruckte, broschierte und maschingestickte Stoffe: Musselin, Crêpon, Liberty etc. werden mit künstlerischem Dessin bedruckt; bald sind es die zierlichen Streublüten und Girlanden des Rococostils in ihren weichen Pastellfarben, bald die dicht gedrängten, grellen Blumen der Biedermeierzeit, bald die kühn stilisierten, phantastischen Muster des heutigen Kunstgewebes.

Aus diesen dekorativen Geweben, die nicht viel Garnierung Aufputz vertragen, arbeitet man einfache, stilgerechte Toiletten und lose geradlinige Schoßblusen. Auch geben diese Stoffe eine sehr hübsche Garnitur für Kleider und Blusen aus uni Material.

Für die Übergangszeit bringt man Strohhüte mit Unterrand aus Filz oder Samt in abstechender Farbe und allerliebste kleine, weich gearbeitete Toques aus schwarzem Tüll mit Schlupfen aus gleichem Tüll und reicher Jettstickerei.

J. S.



46 47 48 49

Fig. 44. Jugendliche Bluse aus schwarzem Samt, mit Kragen, Stulpen und Gilet aus lichter Seide und Knopfaufputz.

Fig 45. Bluse aus lichtem Taffet, vorne mit Stickerei verziert, eine flache Masche aus dunkler Seide bildet den Abschluß des Décolleté.

Fig. 46. Toilette aus tabakbraunem Schnürlsamt und glattem Damentuch; aparte Façon, Kragen aus schwarzem Liberty Passementerieknöpfe und Schlupfen, Krageneinsatz aus Musselin mit schwarzer Masche. Bolero, Gürtel und Schlupfen sowie die Faltenteile des Rockes sind aus Schnürlsamt, der Rest ist aus Tuch.

Fig. 47. Jugendliche Promenadetoilette aus lichtem Seidentuch; Rock mit in Falten gelegtem Vorderteil, Ärmel mit plissierten Musselinvolants, Sattel und Stulpen mit Knopfaufputz.

Fig. 48. Kinderkostüm aus dunklem Samt; loses Jäckchen mit 3fachem Kragen und Knöpfchen garniert.

Fig. 49. Eleganter Mantel aus lichtem Damentuch, mit langem Schalkragen und Stulpen aus Skunks und Passementerieverzierung am Verschluß.

Nach beendeter **Inventur** in allen Abteilungen herabgesetzte Preise. Zum Verkauf kommen ausser den bei der Inventur zurückgesetzten Waren, auch grosse Quantitäten anderer besonders vorteilhaft. Artikel u. Restposten

Besonders preiswertes Angebot des Inventur-Ausverkaufs in Bettwaren.

Nachstehend aufgeführte Inleats sind nach alter Erfahrung und soliden Grundsätzen aus bewährten Qualitäten zusammengesetzt und in tausenden Haushaltungen im Gebrauch.

Nach beendeter **Inventur** in allen Abteilungen herabgesetzte Preise. Zum Verkauf kommen ausser den bei der Inventur zurückgesetzten Waren, auch grosse Quantitäten anderer besonders vorteilhaft. Artikel u. Restposten

Kissen

Kissen	mit 2 Pfd. Federn und dichtem Bezug	1.80 Mk.
Kissen	mit 3 Pfd. Federn und gutem Bezug	2.45 Mk.
Kissen	mit 2 Pfd. Federn u. Barchend-Bezug	3.50 Mk.
Kissen	mit 2 Pfd. Entenfedern und rotem Inleat	4.75 Mk.
Kissen	mit 2½ Pfd. Gänsefedern I. Wahl	5.75 Mk.
Kissen	mit 2½ Pfd. Halbdaunen	7.75 Mk.
Kissen	mit 2½ Pfd. grauen Halbdaunen, extra Qualität	8.75 Mk.

Spezial-Ausstattung-Kissen in jeder Preislage.

Ober- u. Unterbetten

Bett	1½schläfig m. 6 Pfd. Federn u. stark. Bezug	6.75 Mk.
Bett	1½schläfig m. 6 Pfd. Federn u. gut. Bezug	8.75 Mk.
Bett	1½schläfig m. 6 Pfd. guten Federn	13.25 Mk.
Bett	1½schläfig, 6 Pfd. Halbdaunen, rotem Inleats	18.50 Mk.
Bett	1½schläfig, mit reinen Daunen	24.50 Mk.
2schläfige Betten	in denselben Qualitäten entsprechend höher	von 8.50 Mk. bis 36.00 Mk.
Extra Qualität nach Wunsch	in jeder Preislage.	

Steppdecken

Steppdecken	uni rot mit voller Einlage, normale Grössen	4.75 Mk.
Steppdecken	mit dunkel bordeaux-Bezug	5.50 Mk.
Steppdecken	mit uni Satinbezug in Ia. Qualität	7.25 Mk.
Steppdecken	mit schw. Satinbezug u. schönem Steppmuster	9.75 Mk.
Steppdecken	m. Seidenglanz-Satin und bester Füllung	10.75 Mk.
Steppdecken	Spezial-Qualitäten	von 14.50 Mk. bis
In hochfeiner Ausführung		60.00 Mk.

Schlafdecken

Wolldecke	naturfarben mit Rand	4.50 Mk.
Wolldecke	naturfarben, extra schwer, mit Rand	5.25 Mk.
Wolldecke	weiss und rot mit Rand	6.75 Mk.
Wolldecke	meliert, weiss u. rot m. Rand	7.75 Mk.
Wolldecke	in schönen Jaquard-Mustern	7.50 Mk.
Wolldecke	in feinfarbig. Jaquard-Effekt	8.50 Mk. bis 25.00 Mk.
Wolldecke	Kameelhaarfarbig	9.75 Mk.
Wolldecke	echtes Kameelhaar	12.50 Mk. bis 35.00 Mk.

Baumwoll-Schlafdecken	2.50	2.75	3.00	3.50	4.50	5.50
Baumwoll-Bettücher	0.95	1.20	1.45	1.65	2.10	2.75

Nach beendeter **Inventur** in allen Abteilungen herabgesetzte Preise. Zum Verkauf kommen ausser den bei der Inventur zurückgesetzten Waren, auch grosse Quantitäten anderer besonders vorteilhaft. Artikel u. Restposten

Einzelne **Bettstellen** und komplette **Schlafzimmer** in riesiger Auswahl und allen Preislagen.

Neuss Rud. van Endert, Neuss

Nach beendeter **Inventur** in allen Abteilungen herabgesetzte Preise. Zum Verkauf kommen ausser den bei der Inventur zurückgesetzten Waren, auch grosse Quantitäten anderer besonders vorteilhaft. Artikel u. Restposten

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

128. Sitzung vom 8. Februar.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Präsident Graf **Schwerin** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Etat des Ministeriums des Innern.

7. Tag.

Die Beratung wird fortgesetzt beim Titel

Medizinalwesen.

Abg. **v. d. Osten** (kons.): Unsere Krankenpflegerinnen sind gewiß nicht ausreichend bezahlt, aber das spielt bei ihnen nicht die Hauptrolle, sondern das ethische Moment, die christliche Nächstenliebe. Der Geburtenrückgang soll nicht vom Parteistandpunkte aus betrachtet werden. Mit Schlagworten wie Unterernährung, verkehrte Wirtschaftspolitik usw. löst man das Problem nicht. Der Regierungsvertreter meinte, daß der Geburtenrückgang durch die Sterblichkeitsziffer wieder ausgeglichen wird. Wir meinen, er wird dadurch nur verschleiert. Der Abg. Ströbel hat gestern schöne Worte gesprochen. Auch die Sozialdemokratie wünsche, daß das deutsche Volk möglichst stark und zahlreich sei. Aber in einem „Märkischen Volksbuch", das die Sozialdemokraten herausgeben, finden sich genau solche Inserate, und ein sozialdemokratischer Arzt empfiehlt 70 Mittel zur Verhütung des Kindersegens. Ich komme auf den Vorschlag des Professors Julius Wolf zurück, eine Kommission einzusetzen zur gründlichen Untersuchung dieses Problems. Der Kampf zwischen Aerzten und Krankenkassen hat eine sehr unangenehme Methode angenommen. Eine Verstaatlichung des Aerztewesens lehnen wir ab, denn das wäre der Tod der freien Persönlichkeit. Wir hoffen, daß in Zukunft solche Konflikte vermieden werden. (Beifall rechts.)

Abg. **Borster** (freik.): Ich hatte den Eindruck, daß Dr. Mugdan zum Frieden mahnen wollte. Dazu wäre besonders in Köln Gelegenheit.

Abg. Dr. **Wagner** (freik.): Die Tuberkulose ist durch unsere sozialpolitischen Organisationen erfolgreich bekämpft worden. Auf soziale Verhältnisse ist die Krankheit keineswegs immer zurückzuführen. Virchow hat festgestellt, daß auch bei miserablen Wohnungsverhältnissen die Sterblichkeit der Tuberkulose gering sein kann. Der Impfzwang hat sich glänzend bewährt. Gegen den Geburtenrückgang sollten in erster Linie die besitzenden Klassen ihre Pflicht tun, soweit sie dazu in der Lage sind. (Heiterkeit.) Wir sind nicht mehr das Jahrhundert des Kindes, sondern der Furcht vor dem Kinde. Wenn alles nichts hilft, soll der Staat sich als Vater aller unehelichen Kinder fühlen.

Abg. Dr. **Mugdan** (Vp.): Der Abg. v. d. Osten hat alles zusammengetragen, was er in einer ärztefeindlichen Presse gelesen hat. In dem Streit zwischen Kassen und Aerzten gehen die Betriebskrankenkassen, sonst, die schärfsten Gegner der Sozialdemokratie, mit derselben Sozialdemokratie zusammen, um die Forderungen der Aerzte zu hintertreiben. Es ist nicht wahr, daß die Aerzte mit dem Generalstreik gedroht haben. Das Urbild des Leipziger Verbandes war der Bund der Landwirte. (Heiterkeit.) Vom Bund der Landwirte haben wir gelernt, wie man zweckmäßig wirtschaftliche Forderungen vertritt. Dieselben Vorwürfe, die der Abg. v. d. Osten gegen den Leipziger Verband richtet, gelten auch für den Bund der Landwirte. (Heiterkeit.) Die Lage der Krankenpflegerinnen ist unerträglich geworden. Es muß für sie etwas geschehen.

Abg. **Ströbel** (Soz.): Das beste wäre natürlich Vertrauen zwischen Aerzten und Krankenkassen. Es ist nur gesunder Fiskalismus, wenn die Kassen ihren Mitgliedern möglichst viel bieten wollen. Die Tuberkulose wird, wie Herr Wagner zur Kenntnis nehmen möge, von vielen Aerzten als Proletarierkrankheit bezeichnet.

Abg. **Borster** (freik.) bekämpft die Ausführungen Mugdans über die Kölner Angelegenheit.

Abg. **Schmedding** (Ctr.): Bei dem Geburtenrückgang kommen nicht nur kulturelle und medizinische, sondern vor allem moralische Gesichtspunkte in Betracht.

Die allgemeine Aussprache schließt.

Abg. Dr. **Gottschalk** (ntl.): Die Wupper-Verunreinigung bringt starke gesundheitliche Gefahren.

Ein **Kommissar**: Es ist darüber ein fachmännisches Gutachten erstattet worden, das wir zum Ausgangspunkt neuer Erwägungen machen.

Abg. **Wollowski** (konservativ): Die Medizinaluntersuchungsämter sind zum Teil in Mietshäusern untergebracht, zum Beispiel in Stettin und Danzig. Das Danziger Amt sollte man in ein hygienisches Institut umwandeln.

Ministerialdirektor **Kirchner**: Es werden nach und nach eigene Häuser errichtet werden.

Abg. **Frank** (Ctr.) bespricht die Regelung des Apothekenwesens.

Minister **v. Dallwitz**: Es schweben noch Verhandlungen über die Abgrenzung des Apothekenwesens und des Arzneimittelverkehrs. Das erstere ist Landessache, das zweite Reichssache.

Abg. Dr. **Wolff-Gorki** (kons.) spricht über die Granulose.

Ministerialdirektor **Kirchner** sagt staatliche Fürsorge zu.

Die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern ist beendet.

Es folgt der

Bauetat,

mit 22 933 000 Mark Einnahmen und 39 231 335 Mark Ausgaben.

Abg. **Gottschalk** (kons.) beschwert sich über Preiserhöhungen in Fährbetrieben.

Ein **Kommissar** sucht die beanstandete Erhöhung zu rechtfertigen.

Aus der allgemeinen Aussprache wird die Kanalisierung der Mosel und der Saar ausgeschaltet.

Abg. **Schmedding** (Ctr.): Der Bauetat ist im allgemeinen glänzend, nur der Dortmund-Ems-Kanal macht eine Ausnahme. Das liegt an den heutigen Eisenbahnausnahmetarifen. Wir billigen, daß die Mainkanalisierung von der Einführung der Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein abhängig gemacht wird, hoffen aber, daß der Minister sich um die Zustimmung der Holländer bemühen wird. Wir legen Wert auf einen Seitenkanal an der Lippe.

Abg. Freiherr **v. Zedlitz** (freik.): Der Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin ist bald beendet. Weite Gebiete von Niederschlesien fürchten eine starke Konkurrenz davon. Wir brauchen eine Kanalisation der Oder unterhalb Breslaus oder entsprechende Kompensationen.

Minister **v. Breitenbach**: Wir haben alle Veranlassung, die schlesischen Interessen zu wahren. In kürzester Frist wird dem Hause ein neuer Entwurf über den Ausbau der Oder zugehen. Betreffs des Seitenkanals der Lippe sind wir uns mit den Provinzialverbänden noch nicht einig, betreffs der Kostenverteilung. Hoffentlich kommen wir bald zu einer Verständigung. (Beifall.)

Abg. **v. Bülow-Homburg** (ntl.): Wir begrüßen die Vorlegung des Wohnungsgesetzentwurfes. Die Regierung sollte aber schon jetzt zur Förderung des Kleinwohnungsbaues das Ihrige tun. Ein Musterbeispiel sind die Siedlungen der Baugenossenschaft Britz bei Berlin. Die bis jetzt zugelassene Baudichtigkeit muß eingedämmt werden. Ich empfehle ferner bessere Vorschriften über die Dienstbotenkammern.

Ein **Kommissar** sagt wohlwollende Berücksichtigung zu.

Das Haus vertagt sich.

Weiterberatung: **Montag 11 Uhr.**

Deutscher Reichstag.

107. Sitzung vom 8. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Lisco.

Präsident Dr. **Kämpf** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Eine Erklärung Dr. Oertels.

Abg. Dr. **Oertel** (kons.) gibt vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Erklärung ab: Die Ausführungen, die ich in der Sitzung vom 16. Januar über die Stellung des Herrn Reichskanzlers und des Herrn Staatssekretärs des Innern zur Frage der Bekämpfung der Sozialdemokratie gemacht habe, sind dahin aufgefaßt worden, daß ich dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Innern Mangel an persönlichem Mut vorgeworfen hätte. In meiner Absicht hat das nicht gelegen. Beiden Herren habe ich unter dem Ausdruck des Bedauerns über das entstandene Mißverständnis eine entsprechende Erklärung abgegeben und stelle das hier gegenüber der Oeffentlichkeit fest.

Der Justizetat.

Es liegen zwei Resolutionen zum Justizetat vor. Die Nationalliberalen fordern ein kurz befristetes Vorkaufsrecht bei Grundstücken für Gemeinden und Kreise sowie Staat und Reich bei allen Zwangsversteigerungen. Eine Resolution des Centrums wünscht einen Gesetzentwurf über den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses.

Abg. Dr. **Cohn**-Nordhausen (Soz.) äußert juristische Reformwünsche in bezug auf das Zwangsvergleichsverfahren und das Konkursverfahren, das in seiner heutigen Gestalt zu einer Verschleuderung der Schuldmasse führen könne. Der Redner spricht sodann über die Arbeitswilligen gegen den Grafen Westarp. Meist sind das Zuchthäusler und sonstige Bestrafte, die den behördlichen Schutz finden. Der Redner spricht zum Schluß von den Gehilfen der Staatsanwaltschaft, die sich nicht mehr nur des Spitzeltums, sondern auch des Lockspitzeltums bedienen, das sei geradezu preußische Einrichtung geworden und hat das Vertrauen zur Rechtsprechung gänzlich begraben.

Abg. Dr. **Belzer** (Ctr.): Der Justizetat ist wie immer gut und sorgsam aufgestellt, so daß ich ein näheres Eingehen darauf mir ersparen kann. Vor allem tut es not, auf eine Beschleunigung des Rechtsverfahrens hinzuarbeiten, denn eine gute Rechtspflege wird immer nur eine schnelle Rechtspflege sein. Aufrichtig bedauert haben wir die negative Antwort des Justizamtes auf den Antrag, noch vor der allgemeinen Reform des Strafgesetzes wirksame Maßregeln zum Schutz gegen geisteskranke Verbrecher zu treffen. Wir bitten, da wir ja voraussichtlich noch zehn Jahre oder mehr auf das neue Strafgesetzbuch warten müssen, diese Frage noch einmal zu erwägen, ob es nicht doch möglich ist, die Lücke des Gesetzes noch vor Inkrafttreten des neuen Strafgesetzbuches auszufüllen. Weiter wünschen wir dringend den

Schutz der Jugendlichen

gegen den Schmutz und die Schundliteratur sowie gegen die Auswüchse der Kinematographen. Erfreulich ist es, daß die maßgebenden Herren der Presse, die im Reichsverband der deutschen Presse vereinigt sind, beschlossen haben, daß von den Skandalprozessen über sexuelle Ausschreitungen nichts mehr gebracht werden soll. Leider gibt es aber gerade in der Presse zahlreiche Außenseiter, und es ist zu befürchten, daß diese sich jenem Beschluß nicht anschließen werden. Dringend notwendig ist eine neue Gebührenordnung für Rechtsanwälte und ebenso eine einheitliche Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige für das ganze Reich. Die wirklich erfahrenen Sachverständigen ziehen sich bei dem jetzigen Zustand immer mehr zurück. Man darf aber nicht aus einer gewissen Bequemlichkeit zuviel Sachverständige zuziehen. Dies gilt namentlich bei den Prozessen gegen die Beschlagnahme von Werken der Literatur und Kunst. In einem Münchener Prozesse wegen der Beschlagnahme eines Wörterbuches der bayerischen Volkskunde waren sieben oder acht Sachverständige zugegen, darunter auch Kollege Dr. Kerschensteiner. Dieser sprach dem Werke jeden Wissenschaftswert ab, aber die anderen Sachverständigen erreichten doch, daß das Werk freigegeben wurde, weil ihm ein gewisser wissenschaftlicher Wert nicht abgesprochen werden könnte. Ich muß dagegen protestieren, daß das, was in dem Buche steht, wirklich allgemein in Bayern übliche Redensarten seien. (Sehr richtig! im Centr.) Ich empfehle dem Verfasser, daß er seine Studien auch auf die Bekanntschaft mit den

altbayerischen Bauernfäusten

ausdehnt. (Heiterkeit.) Sehr sympathisch stehen wir dem Gedanken des Antrages Bassermann gegenüber, der ja heute mit zur Beratung steht, und welcher eine größere Sicherheit für die Rechtsbeständigkeit der Polizeiverordnungen schaffen will. Eine Einschränkung des Uebermaßes von Polizeiverordnungen scheint durchaus wünschenswert. Zweifellos verstoßen auch zahlreiche Polizeiverordnungen gegen Reichsgesetze. Bei uns in Hohenzollern fällt tatsächlich

kein Ziegel vom Dache,

ohne daß die hohe Polizeibehörde eingreift. (Heiterkeit.) Die Resolution Bassermann über das Vorkaufsrecht der Kommunen, des Staates und des Reiches bei Zwangsversteigerungen scheint uns doch einstweilen bedenklich. Wer bietet eine Gewähr dafür, daß dieses Vorkaufsrecht nicht nach politischen Grundsätzen, Polenpolitik, Bekämpfung der Sozialdemokratie, angewandt wird. Hoffentlich stimmen Sie alle unserer Resolution, welche die Vorlage eines Gesetzentwurfes über den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses fordert, zu, damit hier endlich etwas geschieht. Die Urteile, welche im Ruhrgebiet aus Anlaß des letzten Streiks ergangen sind, erscheinen häufig sehr hart. Dies erklärt sich zweifellos aus dem ganzen Milieu, in dem sie erlassen sind. Aber es wäre doch sehr wünschenswert, daß die Richter mehr Verständnis für die Arbeiterkreise zeigten. Wie steht es mit dem Prozeß Eulenburg?

Wie ich gehört habe, ist der eine der beiden Hauptbelastungszeugen verstorben; wenn der andere, der in Bayern lebt, auch noch versterben sollte, dann würden damit die Belastungszeugen gegen den Fürsten Eulenburg fortfallen, und man würde keine Möglichkeit haben, gegen ihn vorzugehen, selbst wenn er wieder gesund würde. Zum Schluß möchte ich wünschen, daß es unseren gemeinsamen Bestrebungen gelingt, unsere ja an sich gewiß gute, in mancher Beziehung sogar vorbildliche Rechtsprechung von den letzten Schlacken zu befreien, die ihr noch anhaften.

Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. **Lisco**: Fürst Eulenburg ist im Dezember vorigen Jahres erneut auf seine Verhandlungsfähigkeit, seinen Gesundheitszustand und seine Haftfähigkeit untersucht worden. Diese ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Fürst Eulenburg damals weder verhandlungs- noch haftfähig war. (Hört, hört!) Sein Gesundheitszustand wird dauernd kontrolliert, und natürlich wird, wenn sich eine Besserung zeigt, erneut in eine Verhandlung eingetreten. (Lachen der Soz.) Es wird auch weiter geschehen, sobald irgendeine Aussicht besteht, die Verhandlungen durchzuführen. Herr Cohn will die Klassenjustiz beweisen und nennt den Richter das Organ der Verwaltungsorgane. Ich kann das nur mit

tiefer Entrüstung

zurückweisen. Der Staatssekretär erklärt gegenüber der Centrumsresolution, daß der Reichstag seinerzeit auf Grund einer Denkschrift die Forderung abgelehnt hat. Sollte die Resolution Belzer jetzt angenommen werden, so werde ich die Sache weiter prüfen, aber die Bedenken beständen weiter fort. Eine Erhöhung der Anwaltgebühren wird gegebenenfalls eintreten können, da die Statistik von der deutschen Anwaltschaft mir zugegangen ist. Ueber eine Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigengebühren werden wir in einigen Monaten eine Vorlage einbringen können und hoffentlich auch über die Diäten der Schöffen und Geschworenen. Wir sind auch dabei, eine erhebliche Verschärfung des Spionagegesetzes auszuarbeiten, voraussichtlich noch zur Vorlage in dieser Session.

Abg. **Schiffer** (ntl.): Die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem neugeforderten Reichsanwalt ist nicht logisch. Dasselbe gilt vom Centrum. Sollte die gemeinschaftliche Aktion gegen die Regierung, die angeblich im Gange ist, sich auch auf so kleine Fragen erstrecken? Die Vorwürfe der Klassenjustiz sind nicht haltbar. Unsere Justiz hat auch Mängel, aber man darf nicht verallgemeinern. Der Wust von Recht, der uns seit Jahrhunderten überkommen ist, muß aufgearbeitet werden. Das Volk darf nicht mehr dem Rechte fremd gegenüberstehen. Für die Zulassung der Lehrer zum Geschworenen- und Schöffenamt sind alle Parteien. Das Wahlgeheimnis muß unbedingt aufrecht erhalten werden. Gegen verbrecherische Irre muß das Volk geschützt werden. Auch das Rechtsgut der Ehre muß erhöhten Schutz erhalten, noch vor der Revision des Strafgesetzbuches. Auch die Bestimmungen über die Erpressungen müssen bald neugeregelt werden.

Abg. **Holtschke** (kons.) lehnt die nationalliberale Resolution ab. Für gewisse Roheitsvergehen wäre die

Prügelstrafe

ganz angebracht, auch gegen die Zuhälter. In England hat sich dieses Strafsystem glänzend bewährt. Die Folge war, daß die Zuhälter auswanderten sind.

Abg. **Warmuth** (Vp.) begründet eine Resolution, wonach das B. G. B. und das Zwangsversteigerungsgesetz derartig geändert werden sollen, daß die Verfügung über den Miet- oder Pachtzins dem Hypothekengläubiger gegenüber nur wirksam ist, soweit sie sich auf den Miet- und Pachtzins für das zur Zeit der Beschlagnahme laufende Kalendervierteljahr bezieht. Die Richter sind zu sehr mit Formeln belastet.

Abg. Dr. **Haegy** (Els.) kommt noch einmal auf den Fall Wetterle zu sprechen. Wetterle ist wegen angeblicher Beleidigung eines Gymnasialdirektors, der sich gegen die Erteilung französischen Unterrichts im Elsaß ausgesprochen hatte, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Dieses Urteil wurde in weiten Kreisen und auch in der Presse Elsaß-Lothringens als ein schwerer Mißbrauch bezeichnet, denn die Forderung des französischen Unterrichts ist bei uns eine allgemeine Volksforderung, nicht eine Spezialität des Kollegen Wetterle.

Das Haus vertagt sich.

Montag 2 Uhr: Weiterberatung.

Aus der Franzosenzeit!

Nach Fritz Reuter in's Hochdeutsche übertragen von **Jos. Vinc. Grunau.**

7) (Nachdruck verboten.)

4. Kapitel.

Am andern Morgen war es dem Müller Voß zu Mute, als wenn in seinem Kopfe ein halbes Dutzend Sperrlinge herumtanzten und nach Fliegen schnappten; das kam nicht nur von dem schweren Getränke, daß er gestern abend genossen, sondern auch in der Hauptsache wegen des Franzosen.

Mutter, sagte er, als er sich am andern Morgen die Stiefel anzog, wiegte den Kopf hin und her und sah in seinen Stiefelschaft hinein: Rotwein ist des abends eine schöne Sache, aber am andern Morgen ist es gleich, als ob man Branntwein und Braunbier durcheinander getrunken hätte. Na, kommt man über den Hund, kommt man auch über den Schwanz. Nur der Franzose!

Hinten im Wagen hat er gelegen und Friederich muß wissen, wo er geblieben ist.

Mach Dir keine Sorgen, Väterchen, sagte die Frau, Friederich wird ja gleich zum Frühstück kommen.

Der Müller ging in seine Wohnstube und setzte sich hinter den Tisch, wo die Mehlsuppenschüssel stand. Er langte zuerst mit dem Löffel in die Suppe, dann die Mutter, darauf Fiken und zuletzt die beiden Dienstmädchen — so war es damals Mode, den Kaffee kannte man in der Mühle nicht. Der Müller aß und legte dann den Löffel hin: Wo nur Friedrich bleiben mag? Er aß weiter, ging dann an's Fenster und rief über den Hof: Friederich.

Friedrich kam nicht. Die Schüssel wurde leer, die Mädchen trugen das Geschirr heraus und der Müller sagte: Wenn ich einen Knecht gemietet habe, will ich keinen Herrn im Hause haben! Er wollte eben heraus um selbst nach zu sehen, da kam Friedrich zur Tür herein und trug unter dem Arme etwas.

Wo bleibst Du Hallunke, frug der Müller.

Müller sagte Friedrich, solche Ausdrücke passen sich nicht für Sie und mich. — Wenn wilde Gänse in der Luft sind, ist schlecht Erbsen säen, und wenn junge Mädchen in der Stube sind, kann man schlecht Geschichten erzählen, darum hab ich gewartet bis dieselben heraus sind.

Und hier sagte er und schmiß etwas auf den Tisch, daß es klimperte und klang, hier ist zwar der Fuchs selbst nicht und auch nicht sein Fell, aber sein Felleisen. Was soll das, frug der Müller, und fuhr hastig über den Mantelsack her und schnallte die Riemen auf!

Was das soll, sagte Friedrich, das mögen Sie selbst sagen, das ist nicht meine Sache. Meinen Teil habe ich mir davon genommen.

Der Müller schüttelte den Mantelsack auf den Tisch aus, und ein Pack silberne Löffel, großes Silbergeld und schönes, rundes, gelbes Gold. Eine kleine Schachtel kam zum Vorschein, und als die Müllersfrau sie aufmachte, lagen da Ringe und Ohrringe beieinander und goldene Ketten wanden sich durch die Edelsteine wie durch bunte Blumen.

Gottbewahr uns, schrie sie und ließ die Schachtel fallen.

Die Tochter hatte dabei gestanden und Alles mit angesehen. Ihre Hände legten sich über ihre Brust, und ihre Augen wurden größer und größer, blaß wie der Tod schmiß sie sich über den Tisch und deckte den Schatz mit ihren beiden Armen zu: Das gehört dem Franzosen, das gehört dem Franzosen! das ist nicht uns! Sie hob den Kopf in die Höhe und sah ihren Vater an und sah aus, als ob einer ihr das Messer in die Brust gestoßen hätte, Todesangst lag auf ihrem Gesichte:

Vater, Vater!

Der alte Müller saß da und schob die Schlafmütze auf dem Kopf herum, sah in seiner Angst bald sein Kind, bald das blinkende Gold, an, dann sprang er auf, daß der Tisch beinahe umfiel und rief:

Gott im Himmel, ich weiß von nichts. Er lag in meiner Karre, daß weiß ich und Friedrich muß das Uebrige wissen.

Fiken ging nun auf Friedrich zu und frug: Wo ist der Franzose geblieben?

Friedrich stand ruhig da, und sah sie ohne eine Miene zu verziehen an und sagte:

Na, das soll wohl hier ein richtiger Gerichtstag werden? — Seh' ich aus, als ob ich ein Räuber und Mörder wär'? — Den Franzosen habe ich mit eigener Hand in den Wald getragen und unter eine Buche gelegt, und wenn es ihm nicht zu kalt gewesen ist, wird er da wohl noch wie 'ne Ratte fest schlafen, denn er war gestern abend schwer betrunken.

Das war er, bestätigte der Müller, während Fiken Friedrich und ihren alten Vater ansah:

Friedrich, Du hast schon immer so dumme Reden von Umbringen und Franzosen tot schlagen geführt; dann setzte sie sich an den Tisch und weinte.

Ja, sagte Friedrich, das habe ich, und wenn ich das verfluchte Patriotenvolk zu packen kriege, so dreh' ich ihm gewiß das Genick um. Aber'n Menschen, der sich nicht wehren kann, umbringen, und dazu um Geld und Gut! Er brummte noch einiges in den Bart hinein und ging bis zur Tür, drehte sich noch einmal um und sagte:

Müller, die Luft ist nun rein, die beiden Mädchen sind zum Miststreuen gegangen, ich habe ihnen den Kram gegeben, überlegen Sie sich die Sache, wollen Sie das Zeug behalten — gut! Meinetwegen hab' ich nichts dagegen, denn nach meinem Verständnisse haben Sie ein Recht dazu. Die Franzosen haben Ihnen mehr genommen als das, wollen Sie nicht, daß darüber geredet wird, ich kann schweigen. Wollen Sie es aber am Amt abliefern und sollen Sie beschwören, daß nichts davon weggenommen sei, so sagen Sie nur ruhig, ich hätte meinen Teil davon genommen.

Friedrich, Friedrich, sagte die Müllersfrau, bringe er sich und uns nicht in Unannehmlichkeiten.

Frau, sagte Friedrich, jeder eine muß wissen, was er zu tun hat; vor zwei Jahren, als ich für Ratsherr Krüger zu Malchin mit Salz fuhr und in der Wirtschaft zu Klaukow meine Zeche bezahlen wollte und ein 8 Groschenstück auf den Tisch legte, sprang so'n infamer Spitzbuben Chasseur hinzu und raffte es mir weg. Als ich mich dagegen wehrte, kamen noch 3 andere herbei und gerbten mir das Fell so mürbe, daß ich zu sterben dachte. Die 8 Groschen habe ich mir heute wieder genommen, die Prügel haben sie noch zu Gute. Hat dieser Kerl es auch nicht getan, dann war es vielleicht sein Bruder oder sein Kamerad, dann bleibt's in der Verwandtschaft. Die 8 Groschen behalt ich, damit ging er zur Tür hinaus.

Der alte Müller war unterdessen in der Stube auf und ab gegangen, hatte sich den Kopf gerieben und in den Haaren gekratzt, dann stand er still, und sah das Geld an, und als Friedrich aus der Tür gegangen war, holte er aus dem Schrank den Kalender hervor und sah hinein, wie er es schon so oft getan hatte. Er seufzte tief vor sich hin, ja morgen ist das.

Seine Frau stand mit dem Rücken an die große Stubenuhr gelehnt und schlug ein über das andere Mal die Hände zusammen.

Ja, sagte der Müller, wenn wir es behalten, sind wir aus aller Not heraus, gestohlen hat der Kerl es doch, die silbernen Löffel tragen ein großes Wappen, deren Eigentümer kann man wohl ausfindig machen, aber das Geld wird wohl nie wieder in die richtigen Taschen zurückkommen.

Vater, sagte seine Frau, Du wagst Deinen Hals, wenn der Kerl uns nun verklagt, daß wir es genommen haben?

Der wird den Mund halten, denn wenn er erzählen soll, wie er zu all' dem Geld gekommen ist, dann wird man ihn sein Leben lang auch nicht mit Rosinen und Mandeln fett futtern. Haben wirs denn genommen? — das Pferd haben die mir auf dem Schloß an den Wagen gebunden, das Pferd hat den Mantelsack dem Friedrich gestern in den Stall getragen; wer kann da sagen, daß ichs genommen habe? Dabei fing der Müller an die Geldstücke auseinander zu lesen und sie in Reih und Glied aufzustellen.

Ja, sagte seine Frau, gehören tut es uns aber nicht!

Wem gehört's denn? frug der Müller, dem Franzosen auch nicht, und wenn wir es ihm wiedergeben wollen, wo ist er?

Friedrich sagt doch, drüben im Busch!

So, meinst Du, daß der bei dem Wetter von abends bis morgens neun dort ruhig liegen bleibt? damit fing der Müller wieder an zu zählen, seine Frau legte die Hände in den Schoß und sagte, Du mußt es wissen.

Die Angst der Sozialdemokratie vor einer Reichstagsauflösung

(Von unserem Berliner E. Mitarbeiter.)

nimmt nachgerade urkomische und drollige Formen an und bringt diese Partei der großen Worte in die tödlichsten Verlegenheiten; ihre Abgeordneten sind schon so gezähmt, wie junge Schäflein, die aus der Hand fressen. Das tolle Gerücht der „Frankf. Ztg.", als ob aus dem Centrum heraus ein Anerbieten an die Sozialdemokratie für ein Wahlbündnis ergangen sei, stammt nämlich aus roten Kreisen, das Centrum sollte diskreditiert werden, um es ja nicht auf eine Auflösung ankommen zu lassen. Man rechnete folgendermaßen: „Setzt man jetzt diese frei erfundene Schwindelnotiz in die Welt, so werden wir aus dem Verhalten der Centrumspresse bald ersehen, ob das Centrum eine Reichstagsauflösung riskiert und wir können unser Verhalten dementsprechend einrichten." Aber die roten Falschspieler haben sich verrechnet; heute stehen sie mit samt der „Frankf. Ztg." als entlarvte politische Schwindler da, welche eine faustdicke Lüge verbreitet haben.

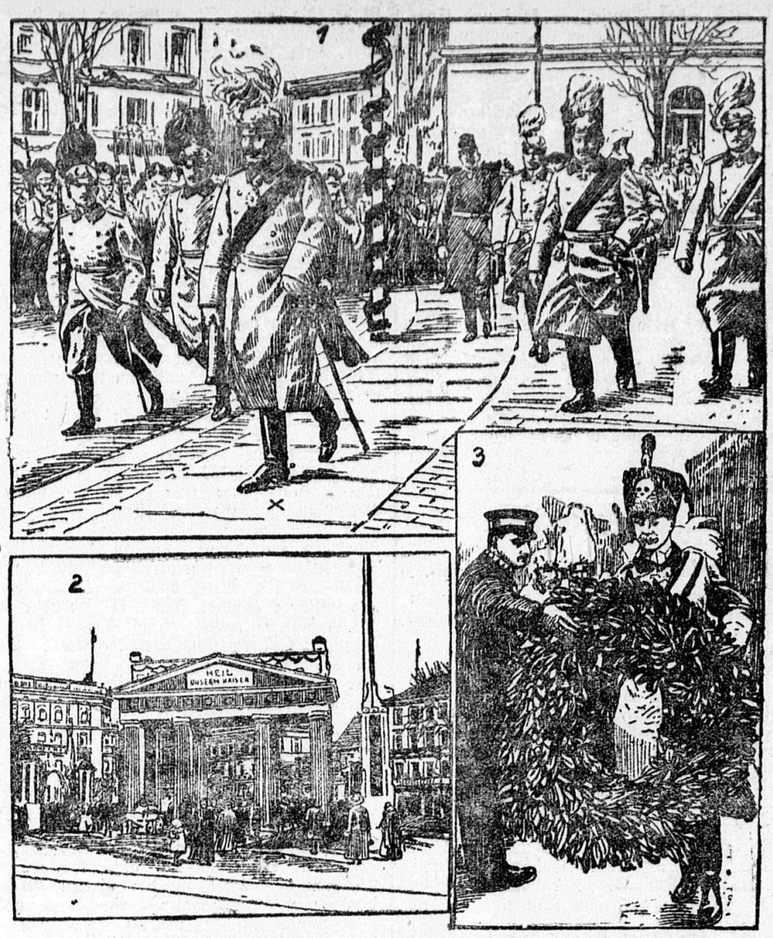
Die Angst der 110 Mann der großen Worte ist ja begreiflich: die roten Herrschaften wissen ganz genau, daß sie mindestens 60 Mandate bei einer Auflösung verlieren, daß sie mit zerrissenen Hosen und zerschundenen Gliedern heimkehren. Das ist keine erfreuliche Aussicht — namentlich nicht für die schwerfälligen Spießbürger in der sozialdemokratischen Fraktion. Sie dürfen dann nicht mehr Reichstag spielen, sondern müssen als Arbeitersekretär, Gewerkschaftssekretär, Budiker usw. ihr Brot verdienen. Da liegt es sich im Reichstagssessel doch bequemer und daher die Heidenangst vor der Auflösung, die für die halbe Fraktion ein Zurücksinken in ein Nichts bedeutet. Den Herren ist es so ganz behaglich; an einen praktischen Erfolg denken sie selbst nicht mehr; wenn nur recht viele Spalten der Gewerkschaftsblätter gefüllt werden mit Reichstagsreden — dann „hat der Mohr seine Schuldigkeit getan" —. Der Genosse innerhalb und außerhalb des Reichstages ist zufrieden. Reden — reden — reden! das ist die Signatur dieses Reichstages mit den großen 110, die mehr Angst haben, als ein Mensch annimmt.

Diese politische Angst veranlaßt sie zu den tollsten politischen Sprüngen; es ist gar possierlich, diese im einzelnen zu sehen. Alle höheren Beamten bewilligen die Sozialdemokraten der Regierung und dies nur, um die Minister bei guter Laune zu erhalten. So retteten sie dem Staatssekretär Delbrück den Ministerialdirektor, der die Zollpolitik zu bearbeiten und zu vertreten hat. Seit Jahr und Tag wettern die Genossen gegen die Zölle; hier stimmten sie dafür, daß die zollpolitische Abteilung im Reichsamt des Innern selbständig wird, ihren Einfluß erhöhen kann — nur, um Liebkind bei der Regierung zu sein. Dann gingen sie dazu über, die neue Stelle eines Reichsanwalts durchzudrücken, d. h. eines Staatsanwalts am Reichsgericht. Sonst sind alle Staatsanwälte den Roten ein Greuel, jetzt bewilligen sie einen solchen, wo er gar nicht dauernd erforderlich ist. Das Centrum stimmte daher gegen die Stelle die Sozialdemokraten aber leisteten der Regierung Handlangerdienste. Das sind die stolzen unabhängigen Volksvertreter. Am letzten Freitag trat ihr Sprecher Noske gar für die Schaffung einer Unterstaatssekretärstelle im Reichsmarineamt ein, also für eine tiefgreifende Organisationsänderung, welche das Centrum wegen der Konsequenzen auf den Militäretat ablehnte. Kurzum: so oft das Centrum aus guten Gründen einen Abstrich beantragt, fallen ihm die Sozialdemokraten in den Arm und retten jedesmal die Position für die Regierung, diese hat noch nie eine so getreue und folgsame Schutztruppe für ihre Wünsche gehabt als derzeit.

Alles dies geschieht aus Angst vor der Auflösung des Reichstages. Es soll uns gar nicht wundern, wenn die 110 Roten sogar noch die Militärvorlage annehmen, um es nicht zu den Neuwahlen kommen zu lassen. Der „Vorwärts" bereitet seine geduldigen Leser schon darauf vor; er meint:

„Die Drohung, eine Reichstagsauflösung provozieren zu wollen, richtet sich an verschiedene Adressen, an die der Regierung nicht minder als an die der Liberalen. Die Regierung soll die Steuervorlage nach dem schwarz-blauen Diktat gestalten, will sie nicht die Ablehnung der Militärvorlage riskieren, und die Nationalliberalen sollen sich in der Deckungsvorlage den Schwarz-blauen zugesellen, um für das Scheitern der von ihnen geforderten Heeresvermehrung nicht mit verantwortlich zu sein. Gelingt der Plan, dann hat das Centrum zunächst erreicht, was es wollte und die alte Kartellmehrheit ist da. Mißlingts, dann ist der Moment gekommen, es mit dem „Appell an das Volk" zu versuchen zur Wiederherstellung der alten blauschwarzen Majorität."

Wundervoll — nur kann kein Politiker verstehen, warum das Centrum Sehnsucht nach einer „Kartellmehrheit" haben sollte; denn das Centrum war aus dem Kartell völlig ausgeschlossen. Man sieht hieraus die Phantasie, die in diesen Worten liegt. Aber so geht es immer ängstlichen Leuten: wenn etwas im Gebüsche raschelt, dann sind es Wölfe und Bären in ihrer Einbildung — in Wirklichkeit nur scharfer Luftzug. So die roten Angsthasen, die gar nicht zu ahnen scheinen, wie sehr sie sich lächerlich machen in dem Bemühen, den Portier der Firma Bethmann-Hollweg und Co. stellen zu wollen und die nur eine Sorge kennen, daß dieser Firma kein Unheil zustößt. Einen besseren Stoff zu einem Fastnachtsstück gibt es nicht als das Verhalten der roten 110.



Von der Hundertjahrfeier der Provinz Ostpreußen in Königsberg:
1. Der Kaiser auf dem Festplatz. 2. Die im griechischen Stil errichtete Ehrenpforte. 3. Kronprinz Wilhelm begibt sich zur Enthüllung des York-Denkmals.



Oberstleutnant Gottfried Prinz zu Hohenlohe,
der Ueberbringer des Handschreibens des Kaisers Franz Joseph an den Zaren.

sc. Handwerk und soziale Kurse.

Es bedeutet für den Handwerker, besonders für den selbständigen Meister entschieden ein Opfer, wenn er für einige Tage das Geschäft verläßt, um an den sozialen Kursen, wie sie der Volksverein an seiner Zentralstelle in M.-Gladbach jährlich für das Handwerk veranstaltet, teilzunehmen. Man konnte leicht zur Anschauung kommen, es muß auf die Dauer schwer fallen, die notwendigen Teilnehmer zusammenzubringen. Daher ist es ein Beweis einerseits für die Schätzung, die die Volksvereinskurse in Handwerkerkreisen erfahren, anderseits für die geistige Regsamkeit des Handwerks, daß an dem siebten sozialen Kursus für Handwerker Ende Januar wieder 70 Handwerker teilnahmen.

Der Kursus war dieses Mal ein rein pädagogischer, wenn auch die Darbietung sachlichen Materials nicht außer acht gelassen wurde. Durch den ganzen Kursus zog wie ein roter Faden die Beweisführung dafür, daß die von Grund aus veränderte Struktur unserer Volkswirtschaft unbedingt andere Reformmittel zur Hebung des Handwerks notwendig erscheinen lasse. Dieser Gedanke klang bei den Vorträgen: Altes und neues Handwerk, Methode und Taktik der praktischen Arbeit in den Organisationen des Handwerks, Welche Möglichkeiten bieten sich dem selbständigen Handwerker zur Weiterbildung im Beruf, recht lebhaft durch. Der zweite Gedanke gipfelte in der Frage, ob auch bei einem kapitalistischen Wirtschaftssystem, wie wir es heute haben, die Erhaltung des selbständigen Mittelstandes möglich ist. Die Voraussetzung dafür ist natürlich ein Abfinden mit den Grundlagen der heutigen Kreditwirtschaft, z. B. der Gewerbefreiheit bis zu einer gewissen Grenze, und das Anpassen an die veränderten Verhältnisse unter Ausnutzung aller in Betracht kommenden Hilfsmittel. Vorträge über Besserung der Kredit- und Zahlungsverhältnisse, über Tarifverträge, über das Submissionswesen, über die Erziehung des Handwerkernachwuchses sind unter diesem Gesichtspunkte zu beurteilen. In dritter Linie trug der Kursus dem Umstande Rechnung, daß das Handwerk seiner staatsbürgerlichen Pflichten sich nicht immer genügend bewußt ist. Seine Anteilnahme am politischen Leben ist vielfach gering, es sieht im Staate nur den Polizeimann mit Säbel und Helm, der ihm Lasten auferlegt, übersieht aber dabei die Bedeutung des heutigen modernen Staates. Die vielfach getriebene Bierbankpolitik läßt in Fragen, die für das Wirtschaftsleben grundlegend sind, z. B. in der Frage unserer Wirtschaftspolitik, das Urteil leicht zu oberflächlich sein. In einem Vortrage wurden daher die Mittel erörtert, die dem Handwerk zur Verfügung stehen, um sich den wünschenswerten Einfluß auf die Gesetzgebung zu sichern. In dem Vortrag: „Der Handwerker als Staatsbürger" wurden die Kursusteilnehmer mit der Bedeutung und dem Wesen des heutigen Staates bekannt gemacht. In einem weiteren Vortrage wurde ihnen gezeigt, welches Interesse das Handwerk an unserem „Schutz der nationalen Arbeit" hat.

Durch den ganzen Kursus ging ein frischer Zug. Die Teilnehmer wiesen die richtige Mischung auf, fast nur junge Meister und angehende Meister durchsetzt mit ein paar ältern Herren. So ist anzunehmen, daß auch dieser Kursus, wie die vorausgegangenen, seinen Zweck, dem Handwerk Träger und Führer der Bewegung zu schaffen, in vorzüglicher Weise erfüllt hat.

sc. Teuerung im Ausland.

Ueber den Preishochstand in England im abgelaufenen Jahre macht „Genosse" Max Schippel in der neuesten Nummer (1913, 2) der „Sozialistischen Monatshefte" nach der „Labour Gazette", dem Gegenstück zu unserm „Reichsarbeitsblatt", folgende Angaben: „Das Ansteigen der Großhandelspreise, das den letzten Jahren eigen war, setzte sich 1912 in beschleunigter Weise fort: Die Indexziffer des Handelsamts, die hauptsächlich aus den Durchschnittswerten bei der Ein- und Ausfuhr abgeleitet wird, zeigte 1912 eine Erhöhung um 5,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr und um 15 Prozent

Aus dem Reich der Erfinder

Schutz gegen Gasgefahren — Verstellbare Regenschirme — „Einhändige" Operngläser — Lösung der Hutnadelfrage — Noch etwas für die Damen — Für Langschläfer — Das Phonograph-Pianino — Was noch erfunden wurde.

Das Register des deutschen Patentamtes wächst in jeder Woche um mehr als hundert Nummern. So groß ist die Zahl der Patente, die fortwährend erteilt werden, und dies trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten, die man hat, um ein deutsches Patent zu erlangen, das immer noch den wertvollsten Schutz bedeutet. Wertvoll freilich nur für eine Erfindung, die an sich von Bedeutung ist. Denn über die Güte, die praktische Brauchbarkeit des von ihm geschützten Gegenstandes sagt das Patent gar nichts; es behütet jede Konstruktion, jedes Verfahren, die tatsächlich ausführbar sind und deren Gebrauch keine Handlung darstellt, die den guten Sitten zuwiderläuft. Ob man mit der patentamtlich geschützten Erfindung Geld verdienen kann, geht das Amt gar nichts an. Und tatsächlich kommt die Mehrzahl der erteilten Patente schon nach einem Jahr zum Erlöschen, weil es den Schutzinhabern nicht mehr lohnend erscheint, die dann fällige neue Gebühr zu zahlen.

Die Gedanken der Erfinder schweifen oft auf krausen Bahnen. Sie haben über die Dinge, die den Menschen noch fehlen, oft recht seltsame Vorstellungen. Im folgenden sollen einige Erfindungen geschildert werden, die während der letzten Wochen patentiert worden sind. Es sind aus der Masse nur diejenigen Patente herausgegriffen, die ein allgemeines Interesse haben. Und man wird sehen, daß da neben manchem guten und brauchbaren Gedanken auch allerlei Dinge sich finden, von denen wohl mit Ausnahme des Erfinders niemand sagen kann, warum sie eigentlich erfunden worden sind. Das einzige Ergebnis ist oft nur, daß der Urheber sich mit Stolz Inhaber eines deutschen Patents nennen darf.

Einen Apparat, der vielleicht, wenn er zuverlässig funktioniert, auf Interesse rechnen darf, hat sich August Braunert patentieren lassen. Wenn die Vorrichtung in die Gasleitung eingebaut ist, so ertönt sofort eine elektrische Klingel, falls irgendwo Gas ausströmt, sei es dadurch, daß die Leitung undicht geworden ist oder weil ein Hahn nicht fest geschlossen ist. Wenn über dem Hahn eine Flamme brennt, so schlägt die Glocke nicht an. Man hat hier also — immer die praktische Brauchbarkeit des Apparats vorausgesetzt, die sich weder bei dieser, noch bei einer der anderen im folgenden erwähnten Erfindungen aus der Lektüre der Patentschrift erkennen läßt — einen Schutz gegen die für manchen ja sehr schreckliche Gasgefahr.

Ein wenig zweifelhaft schon ist es, ob viele es für wünschenswert halten werden, daß sie in der Lage sind, das Dach ihres Schirmes in jeden beliebigen Winkel zum Stock stellen zu können. Christian Petersen macht dies durch die ihm patentierte Erfindung möglich. An dem Schieber des Schirmes befindet sich nach seinen Angaben eine Stellvorrichtung, die ein seitliches Umklappen des Regendachs in jede Lage gestattet.

Ein praktisch denkender Kopf ist ohne Zweifel Karl Weigt. Er hat ganz richtig bemerkt, daß eine Dame, die ihr Opernglas an dem beliebten langen Stiel vor die Augen hält, stets noch die zweite Hand zu Hilfe nehmen muß, wenn sie das Glas auf die richtige Entfernung einstellen will. Da nun jede Dame doch außerdem zum mindesten ihr Täschchen halten muß, so hat das seine Schwierigkeiten. Das Weigtsche Opernglas kann man nun gleich mit Hilfe der einen einzigen Hand einstellen, die den Stil hält. Dieser ist nämlich durch ein kleines Zahnradgetriebe mit der Stellschraube des Opernglases verbunden, und man braucht den Stil nur sanft um seine eigene Achse zu drehen, um die Einstellung des Glases zu bewirken.

Der Bequemlichkeit der Damen dient auch der erfinderische Gedanke, den Paul Golzo gehabt hat. Er will das Hutnadelproblem endgültig lösen. Zu diesem Zweck hat er einen Haarkamm hergestellt, der an den Hut angenäht wird und als Neuheit an den Seiten der über den Kammzähnen befindlichen Traverse je eine federnde Oeffnung enthält. In diese Oeffnungen wird von jeder Seite eine vorher durch das Haar geführte Hutnadel gesteckt, die nun also die Kopfbedeckung festhält, ohne sie durch Stichlöcher zu beschädigen.

Auf einem ähnlichen Gebiet hat sich Frau Max Fach, geb. Kaiser, betätigt. Ihr hat es wohl gedeucht, es ginge nicht weiter, daß die Frauen fortwährend ihre Haarnadeln verlieren. Und sie hatte demzufolge die Idee, an dem Kopf der Haarnadel eine stählerne Spange anzubringen, die gegen die Nadelfüße federt und die Nadel daher in dem Haar festklemmt.

Auf kosmetischem Gebiet wird überhaupt sehr viel erfunden. So kann gleich über zwei neu patentierte Konstruktionen von Zahnbürsten berichtet werden. Die eine, deren Urheber August Otto Kretzschmar ist, hat zwei einander gegenüberstehende Bürstenflächen, deren Entfernung voneinander eingestellt werden kann, und die dazu dienen soll, Vorder- und Hinterseite der Zähne gleichzeitig gründlich zu reinigen. Wem diese Doppelprozedur noch nicht genügt, kann sich die von Bernhard Schroeder konstruierte Zahnbürste kaufen, die sogar drei Bürstenflächen hat. Dazu ist der Bürstenkopf noch drehbar, sodaß er in jeden Winkel zum Stiel eingestellt werden kann. Auf die Mehrfachwirkung ist auch Max Wiegand bedacht gewesen, als er seine Doppelparfümflasche erfand. Sie besteht aus einem Glasrohr, das in der Mitte massiv ist, aber an beiden Seiten längliche Oeffnungen enthält, die mit Parfüm gefüllt und verkorkt werden können. Welche besondere Wirkung sich der Erfinder von dem verzwillingten Parfüm verspricht, ist nicht ohne weiteres zu erkennen.

Aus einem tiefen Verständnis für die Psychologie des Langschläfers heraus ist eine Erfindung geboren, die das deutsche Patentamt Nils Rosman geschützt hat. Es ist das eine Abstellvorrichtung für Weckeruhren, die das Klingeln des Schlafstörers aber nur solange inhibiert, wie mit der Hand ein Druck auf den Absteller ausgeübt wird. Nun ist es vorbei mit dem seligen Wiedereinschlafen, sobald man durch eine lässige Armbewegung den verwünschten Wecker ein für alle Male abgestellt hat. Der Rosman-Wecker duldet solche Pflichtvergessenheit nicht. Noch gründlicher aus dem Schlaf geschreckt aber wird man sicher, wenn der von der Aeolian-Company ausgeheckte Apparat zu arbeiten beginnt. Diese Firma hat sich die folgende Idee schützen lassen: In ein Pianino baut man einen Phonographen so ein, daß der Schalltrichter nach jener Stelle im Deckel des Instruments sich öffnet, aus der die Töne der angeschlagenen Saiten hinausschwingen. Es soll hierdurch, wenn beide Instrumente gleichzeitig arbeiten, eine innige Mischung der beiden Klanggattungen bewirkt werden. Immerhin eine Mischung, für die nicht jeder schwärmen wird!

Der bekannte Dichter Lauritz Bruun hat, gewiß aus einem persönlichen Bedürfnis heraus, eine Schreibfeder erfunden, an der kleine stählerne Bügel angebracht sind, die sich beim Schreiben auf das Papier auflegen und so das Halten der Feder erleichtern.

Man findet in den neuen Patentschriften dann noch eine Schutzvorrichtung für Trinkgefäße, die auf alle Gläser gesetzt werden kann, damit man sie nicht direkt mit dem Mund zu berühren braucht. Ferner zahlreiche neue Konstruktionen für Gürtelschlösser, eine Taschenlaterne in Form einer Pistole, die durch das Abdrücken des Hahns zum Leuchten gebracht wird, Nußknacker mit ungemein geistreichen Konstruktionsteilen, und unter manchem anderen auch etwas, das wohlunbedingt notwendig war, nämlich eine Taschenschreibmaschine. Man sieht also, daß es kaum ein Gebiet gibt, das nicht im Laufe einer einzigen Woche von einem Erfindergeist angebaut würde. Früchte freilich werden nicht allzu oft durch diese ingeniösen Ideen eingeerntet.

verglichen mit 1900. Die Indexziffer von 1912 (115,0) war überhaupt die höchsterreichte seit 1883. Im einzelnen schwankte die Bewegung der Großhandelspreise. In der Gruppe Kohle und Metalle ragte das Jahr 1912 um 13,7 Proz. über 1911 hinaus. Die Textilrohstoffe dagegen fielen im Vergleich mit 1911, im ganzen um 7,2 Prozent. Bei Lebensmitteln und Getränken wiederum hoben sich die Großhandelspreise um 7,5 Prozent über das Vorjahr." Die gleichen Ziffern gibt auch der Exsozialist R. Calwer in seiner Zeitschrift „Die Konjunktur" (vom 30. Januar) wieder und bemerkt hierzu: „Also auch im Freihandelsland England macht sich eine Teuerung bemerkbar. Diese Feststellung sollte denen zu denken geben, die die Teuerung einzig und allein auf die Wirkungen der Schutzzollpolitik zurückführen möchten." Aehnliche Mitteilungen wie für England lassen sich auch für die Vereinigten Staaten von Nordamerika machen. Als den „erfolgversprechendsten Ausweg" aus der Teuerungssituation nennt Schippel die „Förderung der heimischen Agrarproduktion". — Nach dieser Richtung hin ist bekanntlich in England nicht viel mehr zu machen, um so mehr haben wir in Deutschland, wo wir noch über eine achtunggebietende und leistungsfähige Landwirtschaft verfügen, alle Veranlassung, die Mahnung Schippels uns zu Herzen zu nehmen.

Deutschland.

10 : 16.

Halbamtlich wird gemeldet:

* Berlin, 8. Febr. Das Verhältnis von 10 : 16 zwischen der deutschen und englischen Flotte, das Staatssekretär v. Tirpitz in der gestrigen und vorgestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags als auch für unsere Marineverwaltung akzeptabel bezeichnete, ist vielfach dahin gedeutet worden, daß zwischen uns und England bindende Abmachungen auf Grund dieser Ziffern vorliegen. Das ist jedoch, wie wir erfahren, nicht der Fall. Der Staatssekretär hat lediglich angeknüpft an die beiden Reden, die der englische Marineminister im März und Juni v. J. über die englischen Flottenpläne gehalten hat. Im März hatte Churchill erklärt, daß er im Fall gewisser Bauabsichten Deutschlands seinerzeit diese und jene Absichten habe, die in der Rede genau angegeben waren. Als dann die Flottennovelle im Reichstag im vorigen Jahr beschlossen worden war, erklärte v. Tirpitz im Juli, daß sich nun das Verhältnis der deutschen zur englischen Flotte wie 10 : 16 stelle.

Bei diesem Verhältnis war die Ueberlegenheit der englischen Flotte über die deutsche genügend gewahrt. Dieses Ziffernverhältnis, 10 : 16, das Staatssekretär v. Tirpitz auch für jetzt akzeptabel erklärt, bezieht sich aber lediglich auf den Sollbestand an Linienschiffen, deren Zahl in Deutschland 41, in England 66 zu betragen hat. Alle übrigen Bestandteile der Flotte, also auch die großen Kreuzer, die kleinen Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote usw., fallen als Beiwerk aus der Verhältniszahl heraus. Die Verhältniszahl bezieht sich aber weiter auch auf die Zahl der Geschwader. Tatsächlich besitzt Deutschland fünf und England acht Geschwader. Aus dem Communique über die gestrige Sitzung der Budgetkommission geht aber endlich hervor, daß sich die Verhältniszissern 10 : 16 zunächst auf die nächsten Jahre beziehen und eingehalten werden. Ob sie auch über den jetzt vorgesehenen Flottenplan hinaus Geltung haben sollen, kann man zurzeit noch nicht sagen. Jedenfalls aber deuten die Erklärungen des Staatssekretärs an, daß für die nächsten Jahre neue Forderungen an Linienschiffen nicht zu erwarten sind.

* Paris, 8. Febr. In einer Erörterung der gestrigen Erklärung des Staatssekretärs v. Tirpitz gibt der Temps einen Ueberblick über die bisherigen englisch-deutschen Versuche zu einer Verständigung in der Frage der Marinerüstungen zu gelangen und meint:

„Für den Augenblick sind wir der Ansicht, daß die Erklärungen des Admirals v. Tirpitz lediglich bedeuten, daß Deutschland kein neues Flottengesetz vorbereitet. Dieser negative Beschluß wird, falls er sich bestätigt, in England eine ausgezeichnete Wirkung hervorrufen.

Rheinland-Westfalen.

Naturdenkmäler im Kreise Bergheim.

Jeder Naturfreund wird heute mehr denn je nach den Naturdenkmälern seiner engeren Heimat schauen, wird sich ihrer freuen, wird aber auch das seine dazu tun, daß sie möglichst erhalten bleiben. Jetzt im Winter ist es die Zeit, wo in den Waldteilen, die zum „Schlage" bestimmt sind, alle Bäume, bis auf einzelne, alles Unterholz, gefällt und niedergeschlagen wird; wo der Schönheitswald zur Holzfabrik wird, da kann leicht mancher Baum der Anspruch darauf erheben kann, als Naturdenkmal zu gelten, unter den Streichen der Axt dahinsinken, kann manches dem Aussterben seiner Art nahe gebracht werden. Aber auch mancher Baum, der durch sein eigentümliches Wachstum oder durch eine sonstige beachtenswerte Eigenschaft verspricht, sich zu einem Naturdenkmal zu entwickeln, könnte geschützt werden, fällt aber aus Unachtsamkeit ebenfalls unter dem Beil danieder. Und der Kreis Bergheim ist nicht arm an solchen vorhandenen und werdenden Naturdenkmälern. Möchte ihnen doch aller möglicher Schutz werden. Aber nicht nur in der freien Natur, auch in den Gärten sind solche wertvollen Naturerzeugnisse. So befindet sich in den Parkanlagen des Schlosses Hemmersbach bei Horrem eine Eiche, aus deren Wurzelstock drei Stämme hervorgewachsen sind, die schon jeder für sich einen stattlichen Baum bilden. An der Landstraße zwischen Kerpen und Langenich stehen um eine Kreuzigungsgruppe vier prächtige alte Linden, von denen eine, vom Sturm und Blitz zerrissene, besonders malerisch wirkende, eines besonderen Schutzes bedarf. Gerade sind einige alte Linden, „Dorflinden", wie sie als solche oder als einzeln stehende im Felde kaum noch angepflanzt werden, bemerkenswert. So hat Oberembt sein weithin sichtbares „Lindchen", obschon es ein mächtiger Baum ist, und Garsdorf besitzt einen solchen, der 15 Meter hoch ist. Auf einer Insel dort steht eine Linde, die einen Stammumfang von 2,80 Meter besitzt, und deren Alter auf 120 Jahre geschätzt wird. Im Felde zu Esch erfreut eine schlank aufstrebende Buche den Naturfreund, Krimbuche im Volksmunde genannt, wie denn solche Einzelbäume in flacher Gegend das Landschaftsbild bedeutend verschönern. Von prachtvollen Eichen wäre die aus zwei Stämmen zusammengewachsene Eiche im Walde „Steinrutsch" bei Oberaußem, und eine solche mit kräftiger Krone und auffallend schönem Stamm auf der Waldwiese bei der alten Mühle im Broichwald bei Kerpen zu nennen. Dort wächst auch der Feldahorn, der meist als Unterholz vorkommt, in schon recht ansehnlichen Bäumen. Wenn diese nur nicht niedergeschlagen werden, sie würden in unsern Wäldern eine Seltenheit darstellen. An dem Gewäldebusch auf der „Heide" bei Kerpen ist vor Jahren eine Reihe Kiefern zum Windschutz angepflanzt worden. Dieselben haben die sonderbarsten Formen angenommen und dürften, zumal wenn einige Schwächlinge entfernt würden, zu den bemerkenswertesten und malerischsten Kiefern heranwachsen. Solche Bäume zeigen erst die Schönheit der viel verachteten gemeinen Kiefer. Damit kämen wir zu den Nadelbäumen unter den Naturdenkmälern. Auch solche finden wir hin und wieder. Bei Rath und Garsdorf stehen schöne Exemplare alter Zypressen, und in einem Garten zu Pütz steht eine aus Taxus, der in den Wäldern nur noch selten vertretenen Eibe, gebildete Laube. Diese Laube ist vier Meter hoch, 30 Quadratmeter groß und mehrere hundert Jahre alt. Kaiser Friedrich III. besichtigte dieses seltene Naturdenkmal bei Gelegenheit der Kaisermanöver im Kreise Bergheim. In den Wäldern bei Glessen kommt noch der seltene Seidelbast vor, der in seinen wenigen Exemplaren sehr des Schutzes bedarf. G. H.

Vermischtes.

* Berlin, 8. Febr. Dem Berliner Lokal-Anzeiger wird zu dem bereits mitgeteilten Todessturz der zwei Marineflieger aus Danzig gemeldet: Das neue Wasserflugzeug, der Albatrosdoppeldecker Westpreußen, stürzte in der vierten Nachmittagsstunde vor dem Zoppoter Seesteg, etwa 600 Meter vom Lande entfernt, in die See. Der Doppeldecker wurde zertrümmt. Die beiden Insassen, Kapitänleutnant Jenetzki von der Marineflugstation Putzig, sowie der Obermaschinistenmaat Diekmann, der als Begleiter mitflog, sind ertrunken. Fischerboote waren zuerst zur Stelle, bald trafen auch Dampfer aus Danzig und Putzig ein, aber es war nichts mehr zu retten, da das Wetter völlig unsichtig war. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt. Kapitänleutnant Jenetzki war heute früh von Putzig zu einem Ueberlandflug nach Stolp aufgestiegen, kehrte aber in der Nähe von Neustadt um und traf gegen Mittag über Danzig ein, wo er mehrere Flüge vollführte, und schließlich auf dem großen Exerzierplatz bei Langfuhr landete. Gegen 2 Uhr nachmittags ging er wieder in die Höhe und wurde zuletzt bemerkt, als er beim Seebade Brösen eine Zwischenlandung auf dem Lande vollzog. Seit der Zeit wußte man nichts von ihm, bis nach 4 Uhr das Unglück vor Zoppot bekannt wurde. Augenzeugen wollen bemerkt haben, daß der Unfall in etwa 400 Meter Höhe dadurch entstanden ist, daß der linke Flügel plötzlich brach. Der Doppeldecker kippte und stürzte senkrecht ins Meer, wo er sofort verschwand. An der Unfallstelle hat man nach fast dreistündigem Suchen nicht mehr als einige Trümmer des Flugzeuges und einen auf dem Wasser schwimmenden Pelzhandschuh des ertrunkenen Kapitänleutnants Jenetzki gefunden. Die Ueberreste des Flugzeuges wurden soweit sie über und unter dem Wasser erreichbar waren, mit Stricken und Ketten an einem Bugsierdampfer befestigt und gegen 8 Uhr abends von der Unglücksstelle nach Weichselmünde geschlepp. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß die Leichen der beiden Flieger noch in dem Gestänge hängen. Das Flugzeug war am 25. Oktober vorigen Jahres bei dem Wasserflugzeugwettbewerb als Sieger unter drei Wettbewerbern hervorgegangen und wurde alsbald vom Reichsmarineamt angekauft. Aus den in der Provinz Westpreußen gesammelten Mitteln zur Nationalflugspende wurden 25 000 Mark bereitgestellt zum Ankauf eines Flugzeuges Westpreußen, und der Kaiser genehmigte damals, daß dieser siegreiche Albatrosdoppeldecker den Namen Westpreußen erhielt, dessen feierliche Taufe am 15. Dezember vorigen Jahres in Putzig stattfand. Der verunglückte Kapitänleutnant Jenetzki gehörte dem Seekadettenjahrgang 1900 an, war seit dem 25. April 1912 Kapitänleutnant und zu der Marineflugstation Putzig kommandiert.

* Grosnyi, 9. Febr. Auf einer Steigung zwischen den Bahnstationen Sljejzowskaja und Karabulag riß ein Güterzug in zwei Teile. Vierzig mit Rohöl gefüllte Kesselwagen rollte zurück. Sie sausten in furchtbarer Geschwindigkeit an der erstgenannten Station vorbei und rannten auf einen anderen Güterzug auf, an dessen Lokomotive die Rohölmengen sich entzündeten. In dem Riesenfeuer kamen zwei Zugbeamte um.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 8. Febr.: Schiff „Disponibel", Schiffer Bissen, mit Rapskuchen von Wormerver. Schiff „Ome Jan", Schiffer Winsen, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „Hendrika", Schiffer Tongers, mit Cellulose von Rotterdam. Schiff „Risiko", Schiffer Meinen, mit Sesamsaat von Rotterdam. Schiff „Industrie 2", Schiffer Robbers, mit Cellulose von Rotterdam. Schiff „Alida", Schiffer Drayer, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „Clasina Mana", Schiffer Platteschove, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „Brüssel", Schiffer Werkum, mit Repssaat von Antwerpen. Schiff „Reizigen", Schiffer Janssen, mit Stückgut von Antwerpen.

Als waschechte Färbung bezeichnet man bei der Buntwäsche nur solche, die einer halbstündigen Behandlung mit Seife und Soda bei 40—50° C. standhält. Gerade für Buntwäsche und Buntschweißartikel darf das selbsttätige Waschmittel „Persil" als das geeignetste Waschmittel empfohlen werden.

Holzverkauf zu Hülchrath.
Am Mittwoch, den 12. Februar 1913, nachmittags 3 Uhr,
läße Herr **Michael Schoenen** in Hülchrath in seinem Lokale daselbst,
16 Nr. schönes Eichen, Eichen, und Hasel-Schlachholz (für Bohnenstangen und Erbsenreiser geeignet) lagernd in den 9 Morgen und im langen Bend,
öffentlich auf Kredit verkaufen.
Wevelinghoven. **Notar Dumoulin.**



Schweine- :: :: :: Verkauf zu Kleinenbroich.
Am **Mittwoch, den 12. Februar, morgens 10 Uhr** anfangend werde ich in der Wirtschaft Ww. Meyer zu Kleinenbroich
25 Stück hochtragende Mutterschweine,
bester Rasse, auf Kredit geg. Bürgschaft verkaufen.
Widdeshoven.
Jakob Winkels.

Land-Verpachtung.
Antritt sofort.
1½ Morgen an der Viktoriastraße und ¾ Morgen am Weitzenbergerweg, auch geteilt.
Näheres **Ferd. Kraus,** Inselstr. 30, Düsseldorf.

Rheydterstraße 23 ein
Ladenlokal
für Bäcker, 2 große Zimmer und Garten zu vermieten **Schillerstraße 42.**

Schöne
2. Etage
5 Zimmer, per 1. April oder früher zu vermieten.
Näheres
Friedrichstr. 15, part.

Hübsche abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnungen
in der Schiller- und Rheydterstraße, 5 Minuten vom Bahnhof, zu vermieten.
Schillerstraße 42.

3 Zimmer-Wohnung,
Mittelstr., 2. Etage, ist sofort an alleinstehende Dame oder älteres Ehepaar zu **vermieten.**
Näheres
Mittelstr. 23, parterre.

Vertreter
für Neuß u. Umgebung von angef. Feuerversich. Gesellsch. m. Nebenbranchen gesucht. Off. unter **D. H. 9413** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

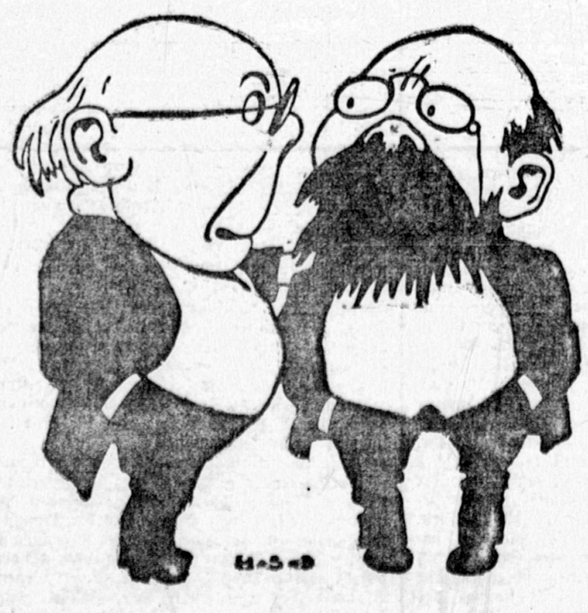
Bekanntmachung.
Zur Beaufsichtigung von Erd-, Beton-, Eisenbeton- und Kanalarbeiten wird für sofort ein erfahrener
Bauaufseher
für mehrere Monate gesucht. Schriftliche Bewerbungen sind mit Angabe der bisherigen Beschäftigung und mit Gehaltsansprüchen bis zum 15. Februar einzureichen.
Städt. Tiefbauamt. Neuß a. Rhein.

Tüchtiger, zuverlässiger
Fuhr- und Ackerknecht
sofort gesucht.
Wo, sagt die Exped.

Tüchtiges Dienstmädchen für sofort gesucht.
Frau H. Kespohl, Neuß, Oberstraße 130.

Landwirte
benutzen mit Vorliebe den Inseratenteil der **Neuß-Grevenbr. Ztg.**

Kluge Leute!



rauchen nur
Eckstein's DA CAPO-Cigaretten
von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden.
2200 Arbeiter
Lieferanten der Königl. Italien. Tabakregie.
Stück 3 bis 10 Pfg.

3 u. 4 Zimmer abgeschlossen, zum 1. April zu vermieten. Näheres Schillerstr. 27.

250 *M* monatl. verd. Jedermann. Auch als Nebenverd. gar. pro Std. 2 *M*. Näh. grat. u. franko **Glaser, Leipzig Kochst. 116**

Dienstboten erhalten gute Stellen, Herrschaften gute Dienstboten durch
Wilhelm Heiner, Königshoven bei Harff.

Prima **Haferstroh,** trockenes **Roggen- und Weizenstroh** abzugeben **Kallenhof** bei Neuß.

Handelskurse
zur Heranbildung
Kaufmänn. Gehilfinnen.
Lehrfächer: Einfache und doppelte Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Wechsel- und Scheckkehre, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben.
Der Eintritt kann jederzeit stattfinden. Auskunft und Prospekt durch
die Direktorin des Lyzeums Marienberg, Neuss.

Verschenken können wir
unsere Drucksachen nicht. Unsere Preise sind mässig und der Qualität der Arbeit entsprechend. Wir statten
unsere Drucksachen
in moderner sauberer Weise aus und verwenden nur gute Papiere etc. Haben Sie Bedarf, so machen Sie einen Versuch bei uns.
Gesellsch. f. Buchdruckerei Niederstr. 46. Fernspr. 53.

Es lohnt sich
uns zu besuchen, wenn Sie Bedarf in Festons, Tüllstoffen, Tülleinsätzen, Futterstoffen, Seiden- u. Samtstoffen, Seiden- u. Samtband, Spitzen u. Besätzen aller Art haben. Bei uns finden Sie stets größte Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Elberfelder Spitzenlager, Neuss, Oberstr. 131

Düsseldorfer Stadttheater.
Dienstag, 11. Februar abends 7½ Uhr: **Die schöne Helena.**
Mittwoch, 12. Februar abends 7½ Uhr: **Der Erbförster.**
Donnerstag, 13. Februar abends 7½ Uhr: **Europa lacht.**
Freitag, 14. Februar abends 7 Uhr **Tannhäuser.**
Samstag, 15. Februar abends 7½ Uhr: **Robert und Bertram**
Sonntag, 16. Februar

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib ist
Corset Graciella 57 983.



Eines der bewährtesten Corsets ist das Corset Graciella 57 983. Trotz alle durchweg minderwertigen Nachahmungen immer wiederbevorzugt. Corset Graciella ist ganz m unzerbrechlichen Doppelunbfedern und starker Schließe gearbeitet. Corset Graciella wird nur m. Stempel **W. C. 57 983** geliefert.
Preis 6,8, 9.50, 12 Mk.
Corsethaus Imperial Johanna Engel,
Neuß a. Rh.,
Niederstr. 72 Telef. 766.

Rückfragen
aus dem Leserkreise auf Anzeigen, in welchem die Expedition als Auskunftsstelle angegeben ist, können nur dann beantwortet werden, wenn das nötige **Rückporto** beigefügt wird.
Geschäftsstelle d. Neuß-Grevenbr. Ztg., Neuß, M. Istas, Grevenbroich.